Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile.— Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

33 Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 39. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 27. September 1935. **16. Jahrgang**

Unsere Abwehr.

Zur Besprechung der Abwehrmaßnahmen gegen den unter dem Namen des „Vereins Deutscher Bauern" planmäßig gegen die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft verbreiteten Angriff hatten sich Vertrauensleute aus der ganzen Wojewodschaft am 23. d. Mts. in Posen eingefunden. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Dr. Otto Sondermann-Dębina, gab einen Bericht über die Lage, die sich innerhalb der letzten Woche entwickelt hat. Er führte dabei u. a. aus:

„Gewisse, von dem Führer der Jungdeutschen Partei, Herrn Uhle-Gorzewo, angeführte Kreise wollen die Zersplitterung des hiesigen Deutschtums, die leider auf politischem Gebiet besteht, nun auch auf unsere landwirtschaftliche Berufsorganisation übertragen.

Wir haben alle mit Schamröte im Gesicht erlebt, wie die Jungdeutsche Partei ihre Kämpfe geführt hat. Wir haben es erlebt, wie gewissenlos verleumdet wurde, wie im politischen Kampfe auch die außerhalb des Politischen stehenden Wirtschaftsorganisationen in ihren Führern in schamloser Weise verunglimpft wurden. Wir haben es erlebt, wie der Knüppel hervorgeholt wurde, wenn sonstige Argumente versagten, die Parole „Kampf und Haß" gegeben wurde und **auch die Denunziation an das Wirtsvolk,** die andere Seite sei illoyal gegen den Staat, fehlte nicht.

Und dennoch: Von all diesen politischen Kämpfen blieb die Welage bisher verschont. Sie hatte ihren Statuten entsprechend jede Einmischung in den politischen Kampf abgelehnt. Friedlich arbeiteten die Mitglieder der D. V. und J. D. P. in den Ortsgruppen miteinander. In der Betreuung der Mitglieder wurde kein Unterschied gemacht. Selbst der jungdeutsche Herr Eduard Fischer von Mollard wird bezeugen können, wie wir uns noch kürzlich für ihn eingesetzt haben, als ihm die Zwangsversteigerung wegen rückständiger Sozialbeiträge drohte und wie wir ihm, als sein jüdischer Rechtsanwalt am Ende seiner Kunst war, auf Grund unserer Sachkunde binnen 48 Stunden die Einstellung der Zwangsversteigerung erwirkt haben. Und noch im vorigen Herbst haben wir ja den Ruf von jungdeutscher Seite selbst gehört: **„Jeder deutsche Bauer gehört in die Welage".**

Vor der letzten Delegiertenversammlung schien es schon, daß der Kampf in unsere Organisation hereingetragen werden sollte. Es wurden von Mitgliedern, die der jungdeutschen Partei angehören, Beschwerden und Vorwürfe erhoben. **Sie konnten restlos sofort in der Versammlung widerlegt werden.** Und als es sich dann um die Wiederwahl des **Freiherrn von Massenbach** zum Aufsichtsratsvorsitzenden handelte, wurde er **einstimmig, mit** den Stimmen derjenigen unserer Delegierten, die schon damals der **Jungdeutschen** Partei angehörten, **wiedergewählt.** Gewiß ein Beweis vollen Vertrauens für die Leitung der Welage, die sich gerade durch ihre Ausführungen in dieser Delegiertenversammlung dieses vollen Vertrauens in so hohem Maße würdig erwiesen hatte, daß sich niemand seiner innerlich empfundenen Verpflichtung, diesem Vertrauen durch die Stimmabgabe für Herrn von Massenbach Ausdruck zu geben, entziehen konnte!

Die Welage war **die** Organisation der deutschen Landwirtschaft im Posenschen. In 12jähriger mühsamer Arbeit war sie von Herrn **Senator Dr. Busse und Herrn von Massenbach** aus kleinen Anfängen zu ihrer jetzigen Größe emporgeführt worden. Sie erfreute sich des Vertrauens ihrer Mitglieder, sie galt bei andern Organisationen als mustergültig und sie wurde auch von polnischer Seite geachtet. Nur so war unsere Mitarbeit in den polnischen Wirtschaftsorganisationen und unsere Zusammenarbeit mit den Behörden möglich.

Tatsächlich gab es seit einigen Jahren noch eine zweite landwirtschaftliche „Organisation", den „Verein deutscher Ansiedler (und Bauern)" unter Herrn Reineke. Er hat nie irgendwelche Rolle im Wirtschaftsleben gespielt. Er wurde im Laufe des letzten Jahres von den Jungdeutschen erobert, Reineke wurde herausgedrängt und Uhle blieb als Sieger auf dem Schlachtfelde. Von hier aus denkt er den Hebel anzusetzen um die Welage zu stürzen.

Man kann nur sagen: **„Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode".** Nachdem man auf politischem Gebiete eine Zersplitterung unter uns Deutschen herbeigeführt hat, versucht Herr Uhle, der Leiter der JDP. für Posen, nunmehr auch, eine bewährte **landwirtschaftliche** Organisation, wie die Welage, zu zersplittern. Es gehört eine Gewissenlosigkeit ohnegleichen zu solchem Tun."

In zahlreichen Einzelbeispielen wies dann Herr Dr. Sondermann die Nachteile nach, die der Organisation und dem einzelnen Mitgliede, ja überhaupt jedem deutschen Bauern entstehen können und werden, wenn wir nicht die wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit pflegen und uns in den Zeiten unendlicher wirtschaftlicher Not gegenseitig auch auf wirtschaftlichem Gebiete bekämpfen statt einander zu raten, zu helfen und zusammenzustehen. Er fuhr dann fort: **„Unter diesen Umständen kann man das Verhalten des Herrn Uhle nur als verbrecherisch bezeichnen".**

Wer ist denn nun Herr Uhle, daß er sich zu solchem Verhalten berechtigt glaubt? — Er erbte ein schönes Gut, beschäftigte sich nacheinander mit Pferdezucht, Turnierreiten, Hundezucht und Jagd. Das war ihm alles wohl zu gönnen. Seine Leistungen für die Allgemeinheit waren gleich Null und er hielt sich in kluger Selbstbescheidung zurück! Dann aber entdeckte er sein politisches Talent. Seitdem lasen wir Artikel von ihm, die — man verzeihe das Wort — im Sauherdenton gehalten waren. Wir sahen ihn zum Leiter der JDP. für Posen aufsteigen und erlebten es, wie er vor Jahresfrist erstmalig parteipolitische Gesichtspunkte in das Wirtschaftsleben hineinzutragen suchte, als er in die **Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogasen** eindrang und sie **ruinierte. Jetzt** hat er sich ein **höheres Ziel** gesetzt, die **Welage** soll dran glauben.

Herr Uhle wendet sich in einem Aufruf zu Gunsten des „V. D. B." an die Öffentlichkeit. **Er beschränkt sich nicht auf den Kreis seiner Parteigenossen,** sondern wendet sich ganz allgemein an **alle** Landwirte. Er versucht damit, dem V. D. B. sein partei-politisches Gesicht zu nehmen, **das er doch ganz offenbar hat!**

Man wird annehmen dürfen, daß ein Teil der Mitglieder der JDP. dem Ruf des Herrn Uhle folgen wird und aus der Welage austritt. Wir schätzen diese Verluste für die Welage nicht allzuhoch ein, da der größte Teil der Mitglieder der JDP. aus wirtschaftlich nicht selbständigen Leuten besteht. Mit aller Kraft aber müssen wir den Kampf aufnehmen dagegen, daß in der JDP. nicht organisierte Mitglieder der **Welage** dieser untreu werden. Herr Büttner-Mała Wysocka, Herr Hermann und Graf Goltz, die wir aus der Welage ausgeschlossen haben, haben bereits für den Austritt geworben. Es sind auch schon gedruckte Formulare für den Austritt aus der Welage im Gange.

Hätten wir normale wirtschaftliche Zeiten, so könnte man allen diesen Bemühungen mit großer Ruhe zusehen, aber die wirtschaftliche Notlage ist der Nährboden, auf dem der Spaltpilz der Unzufriedenheit wurzelt. Und darauf baut auch der Aufruf des Herrn Uhle, der allen Abtrünnigen für 10 gr Beitrag pro Morgen die gleichen Vorteile, wie bei der Welage, verspricht.

Das ist nichts als plumper Bauernfang. Wer an verantwortlicher Stelle der Welage mitgearbeitet hat, weiß, daß es unmöglich ist, für 10 gr pro Morgen die gleichen Leistungen wie bei der Welage aufzubringen und wir hoffen, daß der gesunde Bauernverstand unserer Mitglieder das auch einsehen wird.“

In seinen weiteren Ausführungen geht Herr Dr. Sondermann auf die Agitationsmethoden der Gegner und die Haltlosigkeit in der Behauptung der Schlagworte ein und schließt:

„Ich wollte Ihnen hiermit ein kurzes Bild der Lage geben und auch gleich Einwände unserer Gegner vorwegnehmen. Ich bitte Sie nunmehr das Wort zu nehmen zu zweckmäßigen Vorschlägen und später in deren Verwirklichung den Kampf mit dem Gegner aufzunehmen zum Besten unseres deutschen Bauernstandes und der Welage.“

Die mit stärkster Zustimmung aufgenommenen Ausführungen des Herrn Dr. Sondermann lösten eine rege Aussprache aus, in der die Lage in den einzelnen Gebieten der Wojewodschaft gezeichnet und Vorschläge für die Abwehr gemacht wurden. Die Versammlung schloß mit der einstimmigen Annahme eines Weckrufes **„Deutscher Bauer, merk auf!“**, den wir nachfolgend abdrucken. Der gleiche Aufruf liegt auch als Flugblatt der heutigen Auflage bei, um unseren Mitgliedern als wirksames Aufklärungsmittel in dem uns aufgezwungenen Abwehrkampfe zu dienen.

Deutscher Bauer, merk auf!

Herr Uhle, der Führer der Jungdeutschen Partei im Posener Bezirk, unternimmt den Versuch, die Zersplitterung unseres Volkstums auch in unsere Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft durch Schaffung einer Gegenorganisation, des **„Vereins deutscher Bauern“**, hereinzutragen.

Wir stellen fest:

Die Welage ist eine wirtschaftliche berufsständische Organisation, frei von jeder politischen Tätigkeit. Trotz der in den letzten Jahren zutage getretenen bedauerlichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb unserer Volksgruppe überwand unsere positive wirtschaftliche Arbeit alle politischen Gegensätze. **Die gewissenlose Agitation, die von Herrn Uhle und seinen Beauftragten jetzt unter dem Namen des von der Jungdeutschen Partei, also einer politischen Organisation abhängigen** „Vereins Deutscher Bauern“ getrieben wird, ist ein **Verbrechen am deutschen Bauern.**

Wir warnen

Euch, die Ihr unter dem Druck der wirtschaftlichen Not vielleicht gewillt seid, den trügerischen Lockungen Gehör zu schenken! **Glaubt nicht das Unerfüllbare,** was Euch versprochen wird! **Ueberlegt Euch,** daß die Vorteile und die Betreuung, die Ihr bisher in der Welage gefunden habt, nur möglich geworden sind durch eine lange, ruhige, zähe, aufbauende Gemeinschaftsarbeit!

Bedenkt, daß nur das treue Zusammenstehen des gesamten Landstandes unter opferwilligen Führern die wirtschaftliche Lage meistern kann. Das Niederreißen ist leicht, der Aufbau aber ist schwer!

Wir fragen Euch:

Kennt Ihr diejenigen, die sich Euch jetzt als Führer im „Verein Deutscher Bauern“ selbst anpreisen? — Was haben sie **bisher** für die Allgemeinheit und ihre Berufsgenossen **geleistet?** Womit haben sie ihr eigenes **wirtschaftliches Können** bewiesen?

Die Antwort auf diese Fragen wird Euch zeigen, daß das Gebot der Stunde ist:

Unverbrüchliche Treue zur Welage!

Wir rufen Euch auf

zum Kampf

gegen die Versuche der Zersetzung und Zertrümmerung unserer wirtschaftlichen Arbeit,

zum Kampf

für unsere wirtschaftliche Einheit unter selbstlosem Einsatz für die Allgemeinheit!

Oder wollt Ihr durch gleichgültiges Beiseitestehen mitschuldig werden an dem sinnlosen Zerstörungswerk? —

— — — — — — — — — —

Euch aber, die Ihr die Zersetzung nun auch in unsere Reihen hereintragen wollt, antworten wir:

Wir haben seit langem Eure Vorbereitungen für diesen Kampf beobachtet. Wir haben gehofft, daß die Vernunft bei Euch siegen wird. Wir haben deshalb bisher geschwiegen. Nun aber, da Ihr die Maske habt fallen lassen, werdet Ihr uns auf dem Kampffeld finden! Wir werden Euch zur Rechenschaft ziehen für Euer verbrecherisches Tun.

Wir werden nicht nachlassen, bis alle, die von Euch verführt und irregeleitet sind, Euch erkannt haben und sich mit Abschen von Euch wenden!

Posen, den 23. September 1935.

Fritz Bernhard, Stałówko/Szubin. **Fritz Bloens**, Zodyn nowy/Wolsztyn. **Dr. Georg Busse**, Tupadły/Szubin. **Willy von Becker**, Kuczków/Jarocin. **Ernst Blesse**, Latalice/Poznań. **Hans-Jürgen Bardt**, Lubosz/Międzychód. **Richard Bardt**, Niemierzewo/Międzychód. **Karl Bruck**, Kuślin/Nowytomyśl. **Walter Birschel**, Olszewko/Wyrzysk. **Branzka**, Krzyżanki/Gostyn. **Otto Drube**, Strzyżewo smyk./Gniezno. **Paul Drews**, Dąbrowa/Mogilno. **Armin Dietsch**, Chrustowo/Oborniki. **Hermann Falkenthal**, Słupowo/Bydgoszcz. **Albert Franke**, Szczepankowo/Szamotuły. **Robert Feige**, Leszno. **Kurt Gohlke**, Przybroda/Gniezno. **Otto Gohlke**, Mieścisko/Wągrowiec. **Rudolf Frhr. von Gersdorff**, Parsko/Kościan. **Dr. Gustav Günther**, Surmin/Ostrowo. **Otto Gutsche** II, Strzyżewo/Nowytomyśl. **Franz Hammler**, Sicienko/Bydgoszcz. **Julius Hedt**, Komorowo/Gniezno. **Hoepfner**, Smolice-Gostyn. **von Hoffmannswaldau**, Koszanowo/Kościan. **August Hermann**, Radliniec/Jarocin. **Paul Hoffmann**, Sątopy/Nowytomyśl. **Walter Jäger**, Zatom nowy/Międzychód. **Oskar Kunkel**, Dąbrowa/Szubin. **Ernst Kiock**, Jaroszewo/Wągrowiec. **Dr. Werner Kirchhoff**, Ciołkowo/Gostyn. **Karl Kühnemundt**, Ziemnice nowe/Kościan. **August Kruse**, Dominowo/Środa. **von Klitzing**, Dziembowo/Chodzież. **Paul Krüger**, Rudy/Oborniki. **Otto Krause**, Głębocko ol./Oborniki. **Joachim von Loesch**, Jabłonna/Leszno. **Max Lorenz**, Kurowo/Kościan. **Karl Liepelt**, Waszkowo/Rawicz. **Dr. Lehfeldt**, Powodowo/Wolsztyn. **Karl Linke**, Podgradowice/Wolsztyn. **Eberhard von Lehmann-Nitsche**, Iłowiec/Śrem. **Heinrich Milbradt**, Mierucin/Mogilno. **Friedrich Mölker**, Konarzewo/Krotoszyn. **Georg Frhr. von Massenbach**, Konin/Szamotuły. **Karl Frhr. von Massenbach**, Pniewy/Szamotuły. **Alfred Müller**, Gliszcz/Wyrzysk. **Joachim von Oertzen**, Pępowo/Gostyn. **Walter Poll**, Zurczyn/Szubin. **Arnold Pieper**, Stajkowo/Czarnków. **Emil Quade**, Dąbrowa/Mogilno. **Erich Rust**, Biskupin/Żnin. **Udo Roth**, Twierdzin/Mogilno. **Heinrich Schmidt**, Bielawy/Żnin. **Carl Stübner**, Wierzchosławice/Inowrocław. **Fritz Schreiber**, Rybitwy/Mogilno. **Dr. Otto Sondermann**, Dębina/Szamotuły. **Curt Sondermann**, Przyberówko/Szamotuły. **Friedrich Tönjes**, Popowo Tomk./Żnin. **Hermann v. Treskow**, Radojewo/Poznań. **Treppmacher-Schwanke**, Wólka-Września. **Paul Wienecke**, Uścikowo/Żnin. **Georg Welk**, Jasin/Poznań. **Felix Wiczynski**, Gnuszyn/Szamotuły.

Zum Doppeljubiläum des Generalsuperintendenten D. Blau.

50 Jahre sind vergangen, seit D. Blau am 27. September zum geistlichen Amt ordiniert worden ist, und 25 Jahre sind es her, daß er am 1. Oktober Generalsuperintendent in Posen wurde. Auch an dieser Stelle müssen wir heute dieses verdienstvollen Mannes gedenken. Denn die Unierte Evangelische Kirche in Polen, zu der die meisten Deutschen in unsrem Gebiete gehören, hat immer überwiegend bäuerlichen Charakter gehabt; aber nachdem durch die Abwanderung die Städte ganz besonders entdeutscht worden sind, ist sie zu einer rechten, echten Bauernkirche geworden, in der das ländliche Element das städtische weit überwiegt. D. Blau aber hat in den 25 Jahren, da er der Oberhirte dieser Kirche ist, besonders aber in den letzten 16 Jahren, die eine Zeit vieler Sorgen und Kämpfe gewesen sind, bewiesen, daß er ein Bischof nach dem Herzen Gottes für seine Kirche ist. Zwar hätte es scheinen können, als ob er, der inmitten Deutschlands, in dem thüringischen Städtchen Suhl, am 15. Mai 1863 geboren ist, und der in seinen ersten 25 Amtsjahren in rein deutschen Gegenden wirkte, nicht der geeignete Mann zur Leitung einer Diasporakirche wäre. Aber sein Vater Dr. Otto Blau ist preußischer und später Kaiserlich deutscher Generalkonsul in Sarajewo auf dem Balkan und in Odessa in Rußland gewesen und so hat der Generalsuperintendent von seiner Knabenzeit her Eindrücke vom Auslanddeutschtum und von der evangelischen Diaspora mitgebracht. Und wenn er seiner ganzen Anlage nach eine Gelehrtennatur ist, wenn dadurch ein gewisser Abstand von der Schlichtheit und Unmittelbarkeit bäuerlichen Empfindens gegeben ist, so hätte es geschehen können, daß er für eine Bauernkirche bei dem Wandel der Verhältnisse nicht mehr der rechte Mann auf dem rechten Platze gewesen wäre. Aber wir wissen, wie grade unsre Landleute an unsrem Generalsuperintendenten hängen. Und sie haben allen Grund dazu. Denn D. Blau hat sein hohes Amt, das ihn als Kirchenführer bei der Umgestaltung der Kirche in eine Minderheitskirche vor zahllose kirchenregimentliche Aufgaben stellte, doch immer bestimmt sein lassen durch die heiligste Aufgabe, Prediger und Seelsorger zu sein. Und darum konnte er allen alles werden, auch den ländlichen Gemeinden seiner Kirche. Unermüdlich ist er in seinem Kirchengebiet gereist, nicht die Last der Jahre, nicht gesundheitliche Rücksichten vermochten ihn daran zu hindern, um mit allen seinen Gemeinden in persönliche Fühlung zu treten, um überall das Wort Gottes zu verkündigen. Die Generalkirchenvisitationen waren ihm bei aller Anstrengung, die sie mit sich brachten, fast eine Erholung, weil sie ihm Gelegenheit boten, in immer herzlichere Beziehung zu den Gemeinden zu kommen, und ein Band innerer Gemeinschaft um die erst nach der neuen Grenzziehung vereinigten Kirchengebiete Posen und Pommerellen zu schlingen. Kirchenjubiläen erhielten die rechte Weihe dadurch, daß er diesen Festen durch die von ihm gehaltene Predigt den eigentlichen Höhepunkt gab. Es wird nur wenige von den 400 Gemeinden, die ihm unterstellt sind, geben, denen er im Laufe der Jahre nicht mit dem Worte gedient hätte.

Aber grade für das Land, für die Gemeinden, die ohne einen eignen Pfarrer in ihrer Zerstreuung über ein weites Gebiet sich besonders einsam fühlen, war D. Blau mit verständnisvoller Einfühlung in diese großen Nöte auf Linderung bedacht. Hier waren vor allem die Kinder, die keine evangelischen Schulen mehr besuchen konnten, in schwerer Gefahr, ihrem Glauben entfremdet zu werden. Er vermehrte die Zahl der Konfirmandenanstalten, in denen ohne eigne Schuld in ihrer religiösen Entwickelung zurückgebliebene Kinder für die Konfirmation vorbereitet werden sollten. Er gründete die Bibelschule Beröa in Rogasen, in der junge Mädchen zum Helferdienst für den Kindergottesdienst, namentlich in den verwaisten Gemeinden, herangebildet werden. Er hat stets seine tatkräftige Unterstützung der Diakonenanstalt in Zinsdorf zuteilwerden lassen, in der nicht nur Hilfskräfte für die pfarrerlosen Gemeinden in den Diakonen herangebildet werden, sondern die in dem damit verbundenen Jugendheim religiöse Fortbildungskurse für die konfirmierte, reife Jugend veranstaltet, um diese oft durch die ungünstigen Schulverhältnisse benachteiligten jungen Männer und jungen Mädchen im Glaubensleben zu vertiefen. Und wo immer Schwierigkeiten für den Kindergottesdienst, für den Konfirmandenunterricht, für den kirchlichen Religionsunterricht entstanden, weil die staatlichen Behörden hindernd eingriffen, und das geschah nicht in den Städten, sondern fast ausnahmslos auf dem Lande, da ist er schützend eingetreten, und wenn er den Rechtsweg bis zur letzten Instanz gehen mußte. Durch die Dorfkirchenältestenkonferenzen wollte er das Ältestenamt in unserer Kirche gerade für die schwierigen Verhältnisse, in denen unsre Gemeinden meist stehen, ertüchtigen und die Ältesten biblisch gründen und für ihren Dienst immer besser schulen. Durch die Landmission wollte er die Gemeinden, die seelsorgerlich kärglich versehen sind, für kürzere oder längere Zeit unter die erweckliche Verkündigung des Evangeliums, durch besonders dafür befähigte Kräfte stellen. Für die Lesegottesdienste, deren Einführung als regelmäßiger und von den Gemeinden anerkannter kirchlicher Brauch ihm besonders am Herzen lag, hat er unter persönlicher Mitarbeit die Predigtsammlung „Gottesbrot" herausgegeben und läßt jetzt wieder einen neuen Band erscheinen. Und mit den Sonntagsandachten in den Tageszeitungen sucht er in jeder Woche weit hinaus ins Land Gottes Wort zu verkündigen. Das alles beweist, daß D. Blau, nachdem die Diasporanot über unsre Kirche mit besonderer Schwere gekommen war, dem Unheil nicht tatenlos zugesehen hat, sondern daß er mit fester Entschlossenheit darauf bedacht war, mannigfache Abhilfe zu schaffen. Und all' die Hilfen, die wir jetzt hier aufgezählt haben, kommen fast ausschließlich den Landgemeinden zugute.

Wohl liegen wegen des Niedergangs der Landwirtschaft und der damit verbundenen allgemeinen wirtschaftlichen Nöte auf unsren Gemeinden schwere Lasten, die sie für unsre Kirche tragen müssen. Keiner hat dafür mehr Verständnis und größeres Mitgefühl, als D. Blau, der seine Kirche und alle ihre drängenden Anliegen immer auf wahrhaft priesterlichem Herzen trägt. Es ist ihm eine unablässige Sorge, wie er eine Linderung der finanziellen Belastung herbeiführen könnte. Er selbst aber ist in seiner ganzen Lebensführung und mit seinem ganzen Hause die Verkörperung der Schlichtheit und der Bedürfnislosigkeit.

Durch Gottes Gnade darf D. Blau ein Doppeljubiläum feiern, wie es ganz selten ist. Für ihn ist es aber ein hoher Ehrentag. Denn er hat in Treue auf dem Posten ausgehalten, auf den er sich von dem Herrn der Kirche gestellt wußte. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, Gründe in Fülle zu finden, die eine Abwanderung für ihn hätten gerechtfertigt erscheinen lassen. Er hat nicht daran gedacht. Er hat alle seine Kräfte mit einer Aufopferung bis zum Äußersten für die ihm befohlene Kirche eingesetzt, für uns alle ein Vorbild der Treue.

D. Hildt.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Artikel

Posener Landwirtschaft in der zweiten Septemberhälfte.

Von Ing agr. Karzel-Posen.

Die ersten Septembertage brachten endlich den langersehnten Regen, der als Landregen mit strichweisen Gewittern niederkam. Im Kreise Wongrowitz gab es auch noch Hagel. Die Niederschlagsmengen bewegten sich zwischen 16 bis 80 mm und betrugen: In Drozdziny 62, Siemionka (Kr. Kempen) 30, Konarzewo (Kr. Krotoschin) 31, Koschmin 27, Pempowo (Kr. Gostyn) 17, Roniken (Kr. Rawitsch) 31, Ziemnice (Kr. Lissa) 41, Lissa 16, Kurowo (Kr. Kosten) 36, im Kreise Wreschen 45—80, Strychowo (Kr. Gnesen) 72 (davon entfallen 34 auf ein Gewitter), Pinne (Kr. Samter) 25, Markstädt (Kr. Wongrowitz) 40, Kowanowo (Kr. Obornik) 41, Stajkowo (Kr. Czarnikau) 42, Erlau (Kr. Wirsitz) 18 und Dąbrówka sl. (Kr. Schubin) 29 mm. Die ersten Tage des Monats waren noch recht warm, vom 4. bis 10. herrschte kühleres Wetter mit zeitweisen Niederschlägen und vom 11. September heiterte es sich wieder auf. Die Temperatur schwankte zwischen 3 bis 28 Grad Celsius, die Nächte waren also schon recht kühl.

Wenn auch der Regen reichlich spät fiel, kam er doch den Rüben noch zugute; denn sie ergrünten wieder und zeigen ein freudigeres Wachstum. Den zeitigeren Kartoffelsorten hat der Regen nicht mehr genutzt, hingegen wurden die späteren Sorten in niederschlagsreicheren Gegenden zum erneuten Wachstum, der vielfach zur Kindelbindung Anlaß gibt, angeregt. Auch die Stoppelsaaten, wie Klee und Luzerne, vereinzelt auch Seradella, bildeten neue Triebe und weisen jetzt einen bedeutend dichteren Bestand auf als vor dem Regen. Die Wruken sind klein geblieben und haben nicht nur unter der Dürre, sondern auch unter sehr starkem Blattlausbefall zu leiden.

Die Ackerarbeiten, die vielfach wegen zu starker Verhärtung des Bodens unterbrochen werden mußten, konnten wieder aufgenommen und zum größten Teil noch in der Berichtszeit beendet werden. Wo die Regenmengen schwächer ausgefallen sind, drang der Regen nicht durch, und der Boden war in der Pflugsohle noch immer trocken. Die Schaffung des erwünschten Krümelzustandes für die Winterung macht große Schwierigkeiten, und die harten Schollen müssen mit Holzhämmern zerschlagen werden. Vielfach haben es die Landwirte unterlassen, einen solchen klutenreichen Boden nach dem Regen zu walzen und einige Zeit darauf zu eggen. Denn durch das Hineinpressen der trockenen Erdklumpen in den Boden können die Schollen Feuchtigkeit aufnehmen und durch die nachfolgende Egge zerstört werden. In Gegenden, wo die Niederschlagsmengen reichlicher ausgefallen sind, ergrünte der schon gepflügte Acker sehr schnell und mußte nochmals geschält werden.

In der Berichtszeit wurde Raps gedrillt, der inzwischen gut aufgelaufen ist, ebenso Rübsen, Landsberger Gemisch und anderes Winterfuttergemenge. Auch Wintergerste wurde in den letzten Tagen der Berichtszeit bestellt, und einzelne Landwirte, die die Feuchtigkeit ausnutzen wollten, haben auch schon Roggen, ja sogar Weizen gesät. Mit dem Ausgraben der zeitigeren Kartoffelsorten wurde bereits begonnen, und es werden 30 bis 70 Zentner je Morgen geerntet. Der Stärkegehalt soll jedoch hoch sein. Bei Rosafolia z. B., die doch eine zeitige Kartoffel ist, wurde in einzelnen Fällen bis 19%, bei Parnassia sogar 21% Stärke festgestellt. In diesem Jahr dürften auch die spätreifenden Maissorten, wie Pettender- oder Perlmais, bei uns reif werden. Die Druschergebnisse sind schlechter als im Vorjahr. Ja sogar solcher Roggen, der mehr Stroh als im Vorjahr liefert, soll im Kornertrag hinter dem Vorjahr zurückbleiben.

Von den Pflanzenkrankheiten wurde in Kujawien Beulenbrand des Maises in stärkerem Maße festgestellt. Die Blattläuse verursachen weiteren Schaden an sämtlichen Kohlgewächsen und an Kartoffeln die Engerlinge. Im südlichen Teil der Wojewodschaft tritt die Maulwurfsgrille stärker auf. Von den tierischen Krankheiten werden immer neue Herde von Schweinepest, Schweineseuche und Rotlauf festgestellt. Auch das seuchenhafte Verkalben soll wieder heftiger auftreten. Pferde, hauptsächlich diesjährige Fohlen, leiden unter Druse; ebenso Tollwutfälle bei Hunden mehren sich.

Um dem Futtermangel, mit dem im Winter und Frühjahr zu rechnen ist, zu steuern, muß der Landwirt noch jetzt, soweit es nicht schon geschehen ist, Ersatzfutterpflanzen anbauen. Jede Pflanze bietet im Jugendzustand wertvolles Futter für das Vieh. Konnte daher der Landwirt das teure Saatgut von den in Frage kommenden Futterpflanzen nicht kaufen, so sollte er wenigstens etwas Roggen für Futterzwecke anbauen. Auch sollte er mit dem vorhandenen Futter recht sparsam und rationell umgehen und sollte alte, wenig leistungsfähige, sowie kranke Tiere rechtzeitig abstoßen. Gegenwärtig ist ebenfalls der Futtermangel groß, da der Nachwuchs auf den Weiden nur sehr gering war und mit der Rübenblattfütterung noch nicht begonnen werden konnte. Als Ersatzfuttermittel werden jetzt vielfach Trockenschnitzel und Melasse gekauft und an das Vieh verfüttert. Um unnütze Mietenverluste zu vermeiden, sollten die für Futterzwecke bestimmten Kartoffeln auf Vorrat gedämpft und eingesäuert werden. Bei den eingemieteten Kartoffeln ist wieder darauf zu achten, daß die Kartoffeln nicht zu intensiv atmen. Denn jede Atmung erzeugt Wärme und ist mit Gewichtsverlusten verknüpft. Am tätigsten sind die frisch geernteten Kartoffeln bei verhältnismäßig hohen Wärmegraden der sie umgebenden Luft. Die Knollen müssen somit zur Ruhe kommen, sie müssen abschwitzen, was sich nur durch Senkung der Temperatur in der Miete erreichen läßt. Feuchtigkeit und Kohlensäure müssen daher freien Abzug aus der Miete haben. Weiter soll man aufpassen, daß nach Möglichkeit keine angefaulten und alten Mutterkartoffeln in die Miete kommen. Der Landwirt muß auf alle diese Fragen in diesem Jahr besonders achten, um sich vor unnützen Verlusten zu schützen.

Die Getreidepreise haben sich weiter gehalten, da das Angebot nur gering war. Aber auch die ausländischen Getreidemärkte zeigen seit einiger Zeit eine gewisse Stetigkeit, die mit der politischen Unsicherheit begründet wird. Ueber den Ausfall unserer Getreideernte liegen noch keine amtlichen Berichte vor. Nach privaten Gutachten scheint die Brotgetreideernte größer als im Vorjahre zu sein. Das trifft natürlich für die Posener Wojewodschaft nicht zu. Die Ernte ist im Gegenteil in einzelnen Kreisen so schlecht ausgefallen, daß das Landwirtschaftsministerium eine Hilfsaktion durchführen und Saatgetreide an die am stärksten betroffenen Landwirte verteilen will. Auch die Welage hat eine solche Stützaktion bereits durchgeführt und so manchem Landwirt über die schwerste Not hinweggeholfen.

Ueber das Einmieten von Kartoffeln.

Die Kartoffelmieten lege man möglichst auf einem Platze an, auf dem im Vorjahre keine waren. Es ist sonst stets die Gefahr vorhanden, daß Krankheitskeime im Boden blieben. An dem Mietenplatz darf sich keine Niederschlagsfeuchtigkeit ansammeln können. Der Boden daselbst sei tiefgründig, möglichst leicht und trocken. Es empfiehlt sich nicht, eine tiefere Grube auszuheben, sondern man begnüge sich, etwa einen halben Spatenstich ein sogenanntes Planum zu machen, auf dem man jeden Pflanzenwuchs entfernt, und das man gut einebnet. Die Breite der Miete wird meist zu 5 bis 6 Fuß gerechnet. Um den Rand des Planums legt man gern eine Wulst Stroh, die man sich nach altbekannter Bauernart aus einem Haufen losem, trockenem Roggenkrummstroh durch Aufdrehen spinnt. Diese Wulst vereinfacht das Einlagern der Knollen in die Miete. Das Abladen derselben vom Wagen geschieht am besten über eine sogenannte Harfe, einer Art Rutsche mit aus dünnen Rundeisenstäben hergestelltem Boden, welcher den an den Knollen haftenden Boden durchfallen läßt. Man vermeide alle Beschädigungen der Knollen, da dieselben das Einfallstor für Krankheitskeime bilden. Eine genügend feste Schale durch vollendete Reife der Kartoffeln muß vorausgesetzt werden. Man bediene sich einfacher Holzschaufeln oder Kartoffelgabeln mit noch nicht abgenutzten Kugeln an den Zinkenenden. Die Knollen sind gleichmäßig hoch mit sorgfältig geformten Mietenflächen einzulagern.

Die erste, allerwichtigste Decke besteht aus gutem, gesundem und durchaus trockenem Winterhalm-, am besten Roggenstroh. Weichhalmige Stroharten von Gerste und Hafer eignen sich durchaus nicht. Krummstroh ist besser als Langstroh oder solches aus Preßballen. Man spare damit, trotz Strohknappheit, auf keinen Fall! Zum mindesten ist soviel zu geben, daß man bei kräftigen Stößen gegen die überall

gleichmäßig verteilte Strohdecke, wobei man dem First und den unteren Kanten besondere Aufmerksamkeit schenkt, mit der Faust niemals die darunterliegenden Knollen fühlen kann. Es ist durchaus falsch, wenn behauptet wird, daß eine dicke Strohdecke die Kartoffeln zu warm hält. Das Gegenteil ist der Fall, denn eine dicke, nicht zusammengepreßte Schicht Krummstroh ist vorzüglich geeignet, durch ihre großen luftigen Hohlräume Feuchtigkeit und Atmungsgase der Kartoffeln aufzunehmen und weiterzuleiten. Und nun eine Frage des Kartoffeleinmietens, bei der am meisten die Meinungen der erfahrenen Kartoffelbauern auseinandergehen: Wie entlüfte ich am besten die Mieten?

Man bedient sich dazu eines Wiesenbaumes, den man unter der Strohschicht direkt auf den Knollen entlang zieht. Ist die erste, dünne Erddecke, das sogenannte „Schwarzmachen" der Miete, über dem betreffenden Mietenteile gemacht worden, dann wird der Baum an zwei angebundenen Stricken entsprechend weitergeführt. Die Mieten erhalten eine Länge von höchstens 8 bis 10 Meter, die Ausgänge des Luftschachtes an den Mietengiebeln bleiben natürlich zunächst offen.

Bei trockenem Wetter kann man auch die Strohdecke zunächst nur mit einigen Spatenstichen Erde anheften. Natürlich kann eine Miete nur kurze Zeit unter dieser Decke gelassen werden, weil die Gefahr zu groß ist, daß eintretender starker Regen die Miete durchnäßt. In dieser kurzen Zeit aber haben die Kartoffeln keine Gelegenheit, abzuschwitzen. Ein Anregnen von bloßliegenden Kartoffeln auf dem Kastenwagen oder in der noch nicht zugedeckten Miete ist für ihre Haltbarkeit belanglos, jedenfalls lange nicht so schlimm, wie ein Durchregnen des Deckstrohes, welches man vor Aufbringen einer Erdschicht auf jeden Fall erst trocken werden lassen muß, wenn man es nicht vorzieht, neues Stroh aufzubringen.

Bei Ausheben des Bodens zum Schwarzmachen berücksichtige man die Stärke der später zu gebenden Decken und halte genügend Abstand von der Miete. Bei verhärtetem Boden fülle man die Zwischenräume der Erdschicht mit losem Erdreich gut aus. Ein Umpflügen der Mieten muß bei schwererem Boden die Erdarbeiten erleichtern. Großbetriebe haben vielfach mit gutem Erfolge auf Sandböden die Kartoffelgrabmaschine zur Hilfe beim Bewerfen der Mieten mit Erde verwendet.

Unter der beschriebenen Herbstdecke ruhen nun die Knollen in der Miete. Sie schwitzen aus, trocknen ab. Immer weniger lebhaft ist ihre Atmung, immer mehr kühlen die Mieten aus. Selbst eintretende Nachtfröste stören den Kartoffelbauern nicht in seiner Ruhe. Seine Kartoffeln liegen wohlgeborgen unter dickem trockenem Stroh, es eilt durchaus noch nicht mit der Winterdecke. Erst müssen die Mieten ausgekühlt, die Eigenwärme der Kartoffeln verschwunden sein.

Das einzige was man aus Vorsicht tun muß, ist das Aufhäufen eines dicken Wulstes Kartoffelkraut in ungefährer Breite von einem Meter rings um die Mieten. Dann hat man bei etwa eintretendem stärkerem Frost stets offenes Erdreich zum Graben. Oft kann man mit der Winterdecke bis in den Dezember warten. Nur ein winziger Bruchteil von den durch zu zeitiges Zudecken vor ihrem Ausschwitzen verfaulten Kartoffeln wird im Durchschnitt der Jahre durch Frost beschädigt. Hat man doch Angst vor Frost, kann man ja das Kartoffelkraut beiseite werfen, die erste Erddecke auf einen halben Spatenstich verstärken und dann das Kraut wieder in den Auswurf packen. Mit dem Geben der letzten Decken wartet man dann ruhig, bis die erste Schicht Erde bis gut zur Hälfte gefroren ist. Dann wird diese auf einen ganzen Spatenstich überall gleichmäßig verstärkt, das Kartoffelkraut wird als Isolierschicht aufgebracht und zum Schluß mit einem halben Spatenstich Erde abgedeckt, die man gut anklopft und glättet. Die Winterdecke ist fertig.

Bei Großbetrieben, die oft Hunderte von laufenden Metern Mieten liegen haben, spielen natürlich die vorhandenen Arbeitskräfte eine Rolle dabei mit, wann man mit der Winterdecke anfangen muß. Die Arbeit zieht sich da oft viele Tage hin, während der Bauer mit seinen Hilfskräften an einem Tage damit fertig werden wird.

Ist die Winterdecke genau nach obigen Fingerzeigen durchgeführt, stark genug Kartoffelkraut als Isolierschicht, vor allem aber genügend Stroh gegeben, dann kann selbst ein sehr starker Frost keinen Schaden anrichten. Kann man der Winterdecke der Mieten nicht trauen, so hilft das Aufbringen von altem, zum Füttern untauglichem Kaff, Brechschoten von Flachs, im Notfall kurzer, nicht strohiger Dung.

Steht genügend Schnee zur Verfügung, so kann man die Mieten damit bedecken und sie vor einer außergewöhnlich starken, meist schnell vorübergehenden Frostwelle schützen.

Futterzucker als teilweiser Ersatz für Hafer und Kartoffeln.

Da in diesem Jahr nicht nur die Sommerung, hauptsächlich aber die Hafenernte schlecht ausgefallen ist, sondern auch die Kartoffeln unter der Dürre sehr gelitten haben, so daß sie bedeutend niedrigere Erträge als im vergangenen Jahr liefern, ist damit zu rechnen, daß sich im Laufe des Winters in vielen Betrieben Futtermangel einstellen wird. Der Landwirt muß sich daher rechtzeitig darüber Rechenschaft geben, auf welche Weise er das fehlende Futter in der Wirtschaft decken könnte. Wir möchten darauf hinweisen, daß auch Zucker an Haustiere mit gutem Erfolg verabreicht werden kann, zumal er bei der gegenwärtigen Preisgestaltung mit dem Hafer konkurrenzfähig ist. Der Landwirt kann somit ohne weiteres einen Teil des Stärkebedarfes in der Wirtschaft durch Zucker decken, falls ihm keine anderen billigeren stärkereichen Futtermittel zur Verfügung stehen sollten.

In der Pferdefütterung soll 1 kg Futterzucker 1¼ kg Hafer im Stärkewert entsprechen. Da Hafer gegenwärtig mit 14 bis 14.50 zł notiert wird und Futterzucker einschl. Steuer 15.34 zł je 100 kg kostet, kann er ohne weiteres als Ersatz für Hafer treten. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der Futterzucker kein Eiweiß enthält und daß daher das erforderliche Eiweiß in der Futterration durch Beifütterung von eiweißreichen Futtermitteln, wie Sojaschrot, Erdnußkuchen oder Bohnenschrot, ergänzt werden muß. Man mischt zu 50 kg Futterzucker 17 kg Sojabohnenschrot oder Erdnußkuchenschrot bzw. 30 kg Bohnenschrot und kann davon 2—2½ kg an Arbeitspferde und 1—1½ kg an leichte Pferde verabreichen. Von dem Zuckerschrotgemenge kann eine kleinere Menge als Hafer gegeben werden, und zwar statt 50 nur 40 kg, so daß eine Gewichtsersparnis von etwa 20% möglich ist. Würde sich also das Zuckerschrotgemenge ebenso teuer stellen wie der Hafer, so würde der Landwirt trotzdem mit diesem um 20% billiger füttern, weil er kleinere Futtermengen braucht. Futterzuckerschrot kann ⅓ bis ¼ der täglichen Ration an Kraftfutter ausmachen. In der Praxis wird er gewöhnlich vor der Verfütterung mit Hafer oder mit nicht zu kurz geschnittenem Häcksel vermischt.

Auch in der Kartoffel-Schweinemast kann der Futterzucker einen Teil des Getreides im Kraftfuttergemisch ersetzen; man beginnt zwecks Angewöhnung der Tiere an dieses Futter zunächst mit kleinen Gaben von 100 g je Schwein und Tag, die je nach der Schwere der Tiere auf 350 g gesteigert werden. Schweine von ca. 50 kg erhalten neben Kartoffeln zum Sattfressen ein Gemisch bestehend aus 500 g Getreideschrot, 200 g Zucker und 300 g Eiweißbeifutter. Bei Schweinen mit ca. 80 kg Lebendgewicht setzt sich dieses Kraftfuttergemisch aus 350 g Getreideschrot, 350 g Rohzucker und 300 g Eiweißbeifutter zusammen. An Kühe kann man je Stück und Tag bis zu 1 kg Futterzucker und an ältere Mastochsen bis zu 2 kg verfüttern.

Landwirte, die sich für Futterzucker interessieren, müssen einen Antrag an das zuständige Finanzamt für Akzisen und staatliche Monopole (für die Kreise Neutomischel und Samter z. B. ist es in Birnbaum) einreichen. Vor der Verfütterung muß der Zucker vergällt werden. Die Vergällung kann entweder in der Zuckerfabrik oder an Ort und Stelle vorgenommen werden, wobei der Landwirt das Vergällungsmittel, das meistens Getreideschrot ist, liefern muß. Da das Vergällungsmittel 40% des Zuckergewichtes ausmacht, so wäre es wohl am zweckmäßigsten, wenn die Genossenschaften den Futterzucker für die kleineren Landwirte besorgen und auch die Vergällung des Zuckers auf ihren Speichern vornehmen lassen würden, da das Akzisenamt die Vergällung in der Wirtschaft kaum wird vornehmen wollen, wenn nicht eine bestimmte Mindestmenge an Futterzucker zur Vergällung kommt. Nähere Auskünfte erteilt interessierten Landwirten und Ortsgruppen

Welage, Ldw. Abt., Poznań, Piekary 16/17.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Bekanntmachung!

Der Hauptvorstand hat folgende Mitglieder gemäß § 9 der Satzung aus der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ausgeschlossen, weil sie, zum Teil unter gröblichster Verletzung ihrer Amtspflichten, dem Zwecke der Gesellschaft entgegengearbeitet, für den Austritt aus unserer Organisation agitiert haben:

Paul Siegismund — Stodolsko, Kreis Wollstein,
Max Blottner — Bojanowo, Kreis Rawitsch,
Karl Rüter — Orzeszkowo, Kreis Schroda,
Hugo Peter — Żabno, Kreis Schrimm,
Fritz Preuß — Zatom Nowy, Kreis Birnbaum,
Hermann Meißner — Chełminko, Kreis Samter.

Zur Klarstellung!

Bei den laut Beschluß des Hauptvorstandes, bekanntgegeben in Nr. 38 des Zentralwochenblattes vom 20. 9. 35, ausgeschlossenen Herrn Rittergutsbesitzer Hinsch-Lachmirowice handelt es sich um Herrn Karl Gustav Hinsch (junior), zuletzt Vorsitzender unserer Kreisgruppe Mogilno.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Ein Rechenexempel.

Der V. D. B. versucht, durch die Verlockung, daß sein Beitrag „billig" sein würde, Anhänger zu gewinnen. Wie steht es um den „billigen" Beitrag? — Der V. D. B. übergeht bei der Agitation die Tatsache, daß er seinen Mitgliedern keine Zeitung liefern wird. Er verlangt vielmehr, daß diese ein jungdeutsches Parteiblatt, welches eine landwirtschaftliche Beilage erhalten soll, beziehen müssen. Dieses Blatt kostet aber monatlich 2,40 zł, das macht pro Jahr 28,80 zł. Diese Ausgabe allein belastet einen Bauern mit einer Besitzgröße von 50 Morgen mit fast **60** gr pro Morgen, und zu diesem „Grundbeitrag" in Gestalt des Zeitungsbezuges kommt noch der „Vereinsbeitrag" hinzu, sodaß die **Gesamtbelastung 70 gr pro Morgen beträgt.** Selbst ein Bauer von 100 Morgen Besitzgröße zahlt beim V. D. B. an Beitrag einschließlich des Zeitungsbezuges noch **mehr**, als bei der Welage. Erst beim größeren Besitz tritt eine Entlastung ein.

Was folgt daraus? — Beim V. D. B. gilt nicht das Wort: „Einer trage des anderen Last", wohl aber soll beim V. D. B. der kleine Bauer pro Morgen höher belastet werden, als der größere Besitzer. — Nennt das der V. D. B. die „Beseitigung der Gegensätze zwischen Groß- und Kleinbesitz", die nach seiner Behauptung vorhanden sind?

Wir nennen die Agitation mit den angeblich billigen Beiträgen ein plumpes Täuschungsmanöver!

Eine Richtigstellung.

Wir entnehmen dem „Posener Tageblatt" Nr. 220 vom 25. 9. 1935 nachfolgenden Versammlungsbericht über die Versammlung des VDB in Neutomischel, der auch unsere Leser interessieren dürfte.

Die „Deutschen Nachrichten" bringen die Nachricht über einen „Triumph" des „Vereins Deutscher Bauern" in Neutomischel. Dorthin war eine öffentliche Gründungsversammlung des VDB einberufen. Es hatten sich nach dem eigenen Bericht der „Deutschen Nachrichten" nur 150 Personen eingefunden. Dies ist für Neutomischeler Verhältnisse eine klägliche Zahl, besonders, wenn man bedenkt, daß diese „Bauern"-Versammlung fast ausschließlich aus Jugendlichen, Arbeitern und „jungdeutschen" Parteianhängern aus der Stadt Neutomischel bestand. Der deutsche Bauer hat hier durch sein Fernbleiben den Zersetzungsversuchen des VDB gleich die gebührende Antwort erteilt. — Unrichtig und bewußt irreführend ist die Behauptung des jungdeutschen Blattes, daß selbst „der Kreisvorsitzende der Welage, Herr Hoffmann-Sątopy, sowie der Geschäftsführer nichts gegen eine Gründung der Ortsgruppe des VDB einzuwenden hatten". Diese Lüge ist allzu plump, als daß sie von Eingeweihten geglaubt werden könnte. Richtig ist vielmehr, daß beide Herren den zwar „kernigen", jedoch unsinnigen Ausführungen des Schmiedes Hörsken, des Vorsitzenden des „Vereins Deutscher Bauern", entgegengetreten sind. Als dann aber in der Abstimmung auch die Parteigenossen aus der Stadt über die Gründung eines Bauernvereins mitredeten, haben die beiden genannten Herren diesen vorher verabredeten, etwas verfrühten Fastnachtsscherz nicht weiter stören wollen, sondern es vorgezogen, Narren unter sich zu lassen.

Eine Resolution der Ortsgruppe Lobsenz.

Die am 22. September in Lobżenica zur Generalversammlung zusammengekommenen Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Ortsgruppe Lobżenica, weisen die Angriffe gegen die Welage, welche vom Verein Deutscher Bauern geführt werden, schärfstens zurück.

Sie stellen fest, daß auf diese Weise nur Unfriede und Zersplitterung in die Reihen des deutschen Bauerntums und damit des Volkstums getragen werden. Besonders der Punkt 10 der Leitsätze des VDB, welcher lautet: „Wir wollen im Rahmen unserer Organisation an dem wirtschaftlichen Aufbau des Gesamtlebens mithelfen. Wir lehnen es aber ab, uns an den Bestrebungen zu beteiligen, die eine Bekämpfung der bestehenden Staatsform zum Ziele haben", fordert zum Widerspruch heraus. Wir wissen, daß die Welage stets mit den Staatsorganen im besten Einvernehmen gestanden hat. Der zweite Satz, durch welchen indirekt andere Organisationen als staatsfeindlich angeprangert werden, kann nur als übelste Denunziation aufgefaßt werden. Die Ortsgruppe Lobżenica wird der alten Organisation die Treue halten.

Vorstehender Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Die Ortsgruppe Lobżenica der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Ein Treuebekenntnis.

Auf der heutigen Vertrauensmännerversammlung in Mogilno fühlen wir unterzeichneten Vertrauensleute uns veranlaßt, unserer bewährten landwirtschaftlichen Organisation, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen auf das Neue das Bekenntnis zu steter Treue abzulegen.

Wir verabscheuen das hetzerische Treiben von Menschen, die in verantwortungsloser Weise heute einen Keil in unsere deutsche Landwirtschaft treiben wollen. Wir sprechen der Leitung der W. L. G. unser vollstes Vertrauen aus, weil wir wissen, daß diese Leitung in selbstloser Weise die Interessen der deutschen Landwirtschaft voll und ganz wahrgenommen hat. Wir werden uns durch nichts, auch nicht durch die Frage der Beiträge von dem von der Organisation beschrittenen Wege abbringen lassen. Wir können diese Ruhestörer, die sich jetzt breit machen, nur verachten und weisen sie aus unseren Reihen.

Bei dem von der Vertrauensmännerversammlung in Mogilno an den Vorstand der Welage vom 24. 9. gerichteten Schreiben handelt es sich um folgende Vertrauensleute: **Emil Quade**, Dabrowa. **Wilhelm Mietz**, Krzekotowo. **Fritz Schreiber**, Rybitwy. **Frhr. v. Wilamowitz**, Kobylniki. **W. Mühlbrodt**, Dębowo. **Udo Roth**, Twierdzin. **Hugo Hartfiel**, Jerzykowo. **R. Wloch**, Trzemżal. **E. Seel**, Zieleń. **R. Hittel**, Palędzie dolne. **A. Krause**, Rękawczynek. **Paul Sauter**, Sławsk wielki. **Jakob Krämer**, Orchowo. **R. Schulz** Zbytowo. **Nahrgang**, Procyn. **Paschke**, Czaganiec. **Schneider**, Rożanno. **Zapf**, Wólka. **Bayer**, Trzemżal. **Steinke**, Sadowiec. **M. Harmel**, Mogilno. **Draheim**, Jastrzębowo. **O. Meister**, Oldrzychowo. **Gohlke**, Cytronowo. **Kramer**, Trzemeszno. **Pommerenke**, Wasilewko. **Henke**, Gałczynek. **W. Schoen**, Siedluchno. **P. Schrey**, Racice. **W. Reinecke**, Łakie. **Max Würtz**, Sławsk mały. **B. Rinno**, Radłowo. **H. Kottler**, Młynice. **Binder Ed.**, Parlinek. **Schülke**, Sędowo. **G. Wilhelm**, Mierucin. **Paul Rinno**, Nowawieś. **Paul Krüger**, Jeziory m. **Fr. Normann**, Chabsko. **Zühlsdorff**, Parlin. **Schott**, Mokre.

Eine Abfuhr für den „Verein Deutscher Bauern" in Polajewo.

Der „Verein Deutscher Bauern" hatte für den vergangenen Sonntag eine „Aufklärungs"-Versammlung nach Polajewo einberufen. Trotz reger Propaganda waren nur 30 Teilnehmer erschienen, meist Mitglieder der „Jungdeutschen Partei". Es wurden von einem jungen Mann der als Redner gekommen war, die „Ziele" des VDB. dargelegt und die Leitsätze besprochen sowie zum Beitritt zu diesem Verein aufgefordert. Da seine Ausführungen nur

aus belanglosen Phrasen bestanden, gelang es ihm nicht, eine
günstige Stimmung zu erzeugen. Trotz wiederholter Aufforde-
rung kam eine Aussprache nicht in Gang, bis ein Vertreter
der Welage die kläglichen Ausführungen der Einberufer ins
rechte Licht gerückt hatte. Eine Ortsgruppengründung des VDB.
kam trotz reger Empfehlung vom Rednertisch nicht zustande.
Hier sind also die Bemühungen dieser überflüssigen Spaltungs-
bewegung am gesunden Sinn der Bauern gescheitert.

Weitere Mißerfolge des V. D. B.

Bojanowo:

Zu einer Werbeversammlung des Vereins Deutscher Bauern
hatte Herr Blottner-Bojanowo am 23. September in Kleinerts
Saal eingeladen. Erschienen waren ca. 150 Personen, darunter
ca. 30 Bauern, der Rest waren Stadtbewohner und junge Leute.
Der Einberufer machte darauf aufmerksam, daß nur über wirt-
schaftliche Dinge gesprochen werden dürfe, da der Verein eine
unabhängige wirtschaftliche Organisation sei!
(Wer lacht da?) Er erteilte darauf dem Vorsitzenden des Ver-
eins, Herrn Schmiedemeister Hoersken aus Sendschau, das Wort.
Dieser erklärte im Brustton der Ueberzeugung, wie sich am Ende
der Versammlung herausstellte, wenig überzeugend, daß der
Verein jetzt im Gegensatz zu früher, eine ausgezeichnete Führung
(Eigenlob . . . . . .!) erhalten habe, die den Weg finden werde,
alle deutschen Bauern zu organisieren. Wo ein Wille ist, ist auch
ein Weg. Man werde nicht, wie in einer anderen Organisation
danach fragen, hast du Geld, um deinen Beitrag zu bezahlen,
sondern werde alle aufnehmen, die sich melden und man werde
mit dem niedrigen Beitrage von 10 Groschen mindestens dasselbe
leisten, was eine andere Organisation geleistet habe!! Anschlie-
ßend verlas Herr Hoersken die Leitsätze des Vereins und erklärte,
daß die Bauern in ihrer Organisation, nicht wie bei einer an-
deren (!) als Bolschewisten behandelt würden. In der Aussprache
ergriff zunächst das Wort der Bezirksgeschäftsführer Netz der
Welage aus Lissa. Er wolle hier nicht, sagte er, wie sonst für
die Welage werben, sondern um gutgläubige Menschen vor Ent-
täuschungen zu bewahren, daran erinnern, was der Gründer des
VDB, Herr Reineke, vor einigen Jahren alles versprochen habe
und was davon übrig geblieben sei. Zu den „Leitsätzen" des
Vereins erklärte er, daß die Welage das, was der Verein Deut-
scher Bauern tun wolle, bereits seit 12 Jahren tue. Gegensätze
zwischen Groß- und Kleingrundbesitz, von denen die Leitsätze des
VDB sprechen, hat es nie in der Welage gegeben. Davon zeugen
ihr Aufbau, die Verwendung ihrer Mittel und der Einsatz des
großen Besitzes für den Kleinbesitz bei der Veranstaltung von
Versammlungen, Schauen, bei der Fortbildung der Jugend, bei
der Aufbringung von Spenden und Stipendien. Ein Leitsatz des
werbenden Vereins verspricht die Ertüchtigung und Ausbildung
der Bauernjugend. Gerade dies sei für diejenigen Jungbauern,
welche den Willen dazu hatten, mustergültig in der Welage
geregelt worden. Die Unterhaltung der Winterschulen, die Ver-
teilung von Stipendien, die Zuschüsse zu den Fortbildungskursen,
die regelmäßige Arbeit der Vertreter des Großgrundbesitzes mit
den Jungbauern, die Schauen und Besichtigungsreisen, sogar nach
Deutschland, seien Beweise dafür. Die Welage kann auf Grund
ihrer Satzungen nur für Mitglieder arbeiten und muß einen
Beitrag verlangen, der es ermöglicht, alle Anforderungen der
Mitglieder auf wirtschaftlichem Gebiet zu erfüllen. Gerade weil
es dem Bauern heute so schlecht geht, nimmt er seine Orga-
nisation immer mehr in Anspruch.

Anschließend erklärte Herr Liepelt-Waschke, daß er die Un-
abhängigkeit des Vereins Deutscher Bauern anzweifeln
müsse. Als Beweis gelte ein Aufruf in den „Deutschen Nach-
richten" und die Tatsache, daß das Vereinsblatt die „Deutschen
Nachrichten" werden sollten. Ueber die Höhe des Beitrages bei
der Welage entscheiden die Vertreter der Mitglieder in der Ge-
neralversammlung. Ausschlaggebend bei der Berufsvertretung ist
nicht der Beitrag, sondern die Leistung.

Ein junger Bauer erklärte, daß er sehr viel mit der Welage
zu tun habe, aber er sei noch nie als Bolschewist behandelt wor-
den. Herr Hoersken antwortete darauf, daß man Enttäuschungen
im VDB nicht zu befürchten habe, die jungen (auch sach-
kundigen??) Beamten des Vereins Deutscher Bauern arbeiten
billig! **Als der Einberufer die Versammlung schloß und zum
Eintritt in den Verein Deutscher Bauern aufforderte, verließen
fast alle Anwesenden den Saal.**

Birnbaum:

Auch im Kreise Birnbaum versuchte der Verein Deutscher
Bauern am 24. September seine zersetzende Tätigkeit in die ge-
einigten und geschlossenen Reihen der deutschstämmigen Landwirte
des Klein- und Großgrundbesitzes hineinzutragen. Vertreter der
Mitglieder unserer Welage von den entferntesten Ecken des Krei-
ses erschienen, brachten in eindrucksvoller Weise ihre Empö-
rung zum Ausdruck über das Hineintragen der Politik in unsere
wirtschaftlichen Organisationen und die Zerstörungsabsichten gegen
alles das, was in langer Zeit durch Mitarbeit Aller aufgebaut
wurde.

Die Versammlung, die den Zweck hatte, unsere Mitglieder
zu zersplittern, wurde zu einer machtvollen Kundgebung für
unsere Welage und legte Zeugnis ab von dem festen Willen,
weiter treu zusammenzustehen. Ein dreifaches Heil auf unsere
Welage war die Antwort auf die Leitsätze des VDB, die un-
schwer als jungdeutsche Machenschaften zu durchschauen waren.
Auf die verschiedensten Anfragen, was der Verein Deutscher
Bauern bisher geleistet hätte und wie der Verein zu arbeiten
gedächte, konnte keinerlei Antwort gegeben werden. 90 Welage-
Mitglieder verließen den Saal, als 10 Männlein (auf Befehl von
Herrn Uhle) vorgaben, sich für den Verein Deutscher Bauern zu
interessieren.

Der „Siegeszug" des V. D. B.!

Der Verein Deutscher Bauern ist besonders im Kreise
Neutomischel in weiteren Versammlungen vor die Öffentlich-
keit getreten. Die JDP, deren Ableger er ja ist, hatte ihm
die Freundlichkeit erwiesen, jugendliche Parteigenossen in
die Versammlungen zu entsenden. Dennoch blieb der Erfolg
aus. Die Bauern selbst, also diejenigen, an die sich doch der
„Verein Deutscher Bauern" wenden will, blieben den
Versammlungen fern. Nur vereinzelt waren Welage-Mit-
glieder als Beobachter erschienen. Wir stützen uns in den
folgenden Mitteilungen auf einen **jungdeutschen** Zeitungs-
bericht in der Lokalpresse. Dort heißt es:

„Am Freitag voriger Woche hielt der VDB. Werbever-
sammlungen in Pniewy und Boruja Kościelna ab. Die Ver-
sammlung in Pniewy war, wie die Vorbedingungen dazu
liegen (!), nur schwach besucht. Einmütig stimmte
man jedoch nach den Ausführungen des Herrn Hörsken für
die Gründung einer Ortsgruppe. Eine ganze Reihe von
Bauern trat nach der Versammlung in den VDB. ein."

Wir fragen: Warum liegen die Vorbedingungen in
Pinne so, daß nur ein schwacher Besuch möglich war? Es
gibt doch viele deutsche Bauern in Pinne! Bei schwachem
Besuch einmütige Stimmung zu erlangen, ist nicht
schwierig. Warum traten dann aber nicht alle, die nach dem
jungdeutschen Bericht der Gründung eine Ortsgruppe zu-
gestimmt hatten, in den VDB. ein, sondern nur „eine ganze
Reihe"? --

Über die Versammlung in Boruja Kościelna (Kirchplatz
Borui) heißt es in dem obigen jungdeutschen Bericht recht
unklar, daß es bei der freien Aussprache „außerordentlich leb-
haft" zuging, daß man sich mit der Gründung einer Orts-
gruppe aber „geschlossen" einverstanden erklärt habe. Liegt
darin nicht ein Widerspruch? Es wird in dem jung-
deutschen Bericht weiter behauptet, daß in Boruja Kościelna
31 „Landwirte" dem VDB. beigetreten sind. Die Richtig-
keit der Zahl 31 wollen wir nicht nachprüfen; aber was ist
mit dem Ausdruck „Landwirte" gemeint? Die Bauern?
Tie sind nach unserer Information auch in Kirchplatz Borui
nur schwach vertreten gewesen.

Über eine Versammlung in Jastrzębsko Stare (Frieden-
horst) heißt es: „In Jastrzębsko Stare fand am Sonnabend
in gleicher Weise eine Versammlung statt, die ungefähr
genauso stark besucht war, wie die Versamm-
lung in Boruja Kościelna". — Nun wissen wir
es ganz genau! Der Berichterstatter hat nämlich vorsorglich
in seinem Bericht über die Versammlung in Boruja Kościelna
die Teilnehmerzahl verschwiegen. Er hätte
sich zutreffender ausgedrückt, wenn er geschrieben hätte, die
Versammlung sei genau so schwach besucht gewesen, wie
in Boruja Kościelna.

Dann heißt es weiter wörtlich über die Versammlung
in Friedenhorst: „Einmütig sprach man sich für die Gründung
einer Ortsgruppe aus. Im ganzen war man aber
mit dem Beitritt noch abwartend"!

Etwas kleinlaut schreibt das Blättchen weiter: „In
Miedzichowo (Kupferhammer) war das Bild ein etwas an-

deres, da man hier bereits von seiten der Welage Gegenmaßnahmen getroffen haben soll." „Der Beitritt in Miedzichowo in den VDB. war jedoch nur schwach. In Lewiczynek war das Bild ein ähnliches."

Wir können dem Verein Deutscher Bauern versichern, daß er noch öfter „ähnliche Bilder" erleben wird, wenn er es nicht vorziehen sollte, schleunigst wieder von der Bildfläche zu verschwinden! Die bisher gesammelten Erfahrungen sollten den Hintermännern des VDB gezeigt haben, daß der deutsche Bauer die Zersplitterungsversuche dieser „Spaltpilze" ablehnt.

Mahnung an unsere Mitglieder!

Die obigen Berichte zeigen mit aller Deutlichkeit, daß der gesunde Sinn des Bauern die Zersetzungsversuche des Vereins Deutscher Bauern ablehnt. Überall, wo der Verein Deutscher Bauern in öffentlichen Versammlungen auftrat, erlitt er eine eindeutige Abfuhr, trotz der „Stimmungsmacher", die in allen Versammlungen anwesend waren. Diese rekrutierten sich aber nicht aus dem Bauernstand. **Trotzdem dürfen wir aber die Gefahr, die unserer wirtschaftlichen Einheit droht, nicht unterschätzen.** In einzelnen Gegenden, so im Kreise Wirsitz und im Kreise Mogilno, ist aus einigen Ortsgruppen die Mehrzahl der Mitglieder ausgeschieden, nicht etwa auf Grund „öffentlicher Aufklärungsversammlungen", sondern auf Grund einer planmäßigen, einseitigen Beeinflussung durch die Jungdeutsche Partei. Zum Teil sind unsere Mitglieder, soweit sie der JDP. angehören, unter irreführenden Darstellungen unter Parteidruck gesetzt worden. Zum Teil haben Ortsgruppenvorsitzende der Welage es mit **der Ehre und dem Anstand eines deutschen Mannes und Bauern vereinbar** gehalten, unter **Mißbrauch ihres Amtes** die Mitglieder zum Austritt aufzufordern. Sie, die als Amtswalter der Organisation zur besonderen Treue verpflichtet waren, haben nicht soviel Anstand besessen, ihr Amt niederzulegen; sie haben vielmehr Ortsgruppen-Versammlungen der Welage noch einberufen, um zum Austritt aufzufordern! Diese neuartigen Anstandsbegriffe einzelner Herren (sämtlich JDP-Mitglieder!) haben wir dadurch gekennzeichnet, daß wir diejenigen, die so treulos und hinterhältig gehandelt haben, durch Ausschluß aus der Organisation der öffentlichen Verachtung preisgaben.

Gegenüber solchen Methoden, die einem anständigen Manne **nicht** geläufig sind, gilt es wach zu sein!! Es gilt auch, diejenigen unserer Mitglieder, die auf diese Weise überrumpelt worden sind, aufzuklären, und ihnen die Wege zum Wiedereintritt in die Organisation (d. h. zur Zurückziehung der Austrittserklärung) zu ebnen. Wir wollen immer zwischen „Anführern" und „Verführten" unterscheiden. **Wir werden uns aber auch, gestützt auf unsere Satzung, dagegen zu wahren wissen, daß in unsere unpolitische, wirtschaftliche Arbeit, die durch politische Meinungsverschiedenheiten der Mitglieder nicht berührt zu werden braucht, politischer Parteigeist hereingetragen wird.**

Darum, Welage-Mitglied: **Merk auf!!**

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

siow. zar. (E. V.).

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vormittags in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 30. 9., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Wreschen:** Donnerstag 3. 10., um 9½ Uhr im Hotel Haenisch. **Ortsgruppe Zlotniki: Generalversammlung:** Sonntag, 29. 9., um 3 Uhr bei Schmalz, Suchylas. 1. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer. 2. Vortrag Dipl. Landw. Bußmann: „Wie hat sich der Landwirt der augenblicklichen Wirtschaftslage anzupassen?" Auch die Mitglieder der **Ortsgruppe Morasko** sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vormittags in der Nebengeschäftsstelle in Neutomischel anwesend. Herr Dr. Klusak ist am Donnerstag, 10. 10., in der Nebenstelle Neutomischel zu sprechen. **Bentschen:** Freitag, 27. 9., bei rFau Trojanowski. **Pinne:** Dienstag, 8. 10., in der Spar- und Darlehnskasse. **Versammlungen: Ortsgruppe Zirke:** Montag, 30. 9., bei Frl. Heinzel, Zirke. Vortrag über: „Organisationsfragen". Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich. **Ortsgruppe Mechnatsch-Milostowo:** Montag, 30. 9., um 7 Uhr bei Mettchen, Milostowo. Vortrag: „Organisationsfragen". Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich. **Ortsgruppe Birnbaum:** 1. 10., um 9 Uhr bei Weigelt. Besprechung über Tages- und Organisationsfragen.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Fordon: 29. 9. um 4 Uhr Hotel Krueger, Fordon. **Ortsgruppe Lukowiec:** 30. 9. um 5 Uhr, Gasthaus Golz, Muruczyn. **Ortsgruppe Mochle:** 1. 10. um 5 Uhr, Gasthaus Geppelt, Tryszyn. **Ortsgruppe Mirowice:** 3. 10. um 6 Uhr bei Wilhelm Beier, Mirowice. **Ortsgruppe Koronowo:** 4. 10. um 2 Uhr im Hotel Jortzick, Koronowo. **Ortsgruppe Królikowo:** 5. 10. um 6 Uhr, Gasthaus Kijewski, Królikowo. **Ortsgruppe Schubin:** 7. 10. um 5 Uhr, Hotel Ristau, Schubin. **Ortsgruppe Sicienko:** 8. 10. um 5 Uhr, Gasthaus Corde, Trzemiętowo. In allen Versammlungen wird das Thema des Vortragenden vor der Sitzung bekanntgegeben. Alle Mitglieder der Ortsgruppen werden im eigenen Interesse ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Kreisgruppe Bromberg: Versammlung 28. 9., um 10 Uhr im Zivilkasino. Die Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner sämtlicher Ortsgruppen des Kreises Bromberg sind verpflichtet, zu erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Wittowo: Generalversammlung: Sonntag, 29. 9., um 2 Uhr im Kaufhaussaal. Vortrag: Dipl.-Landw. Zipser-Posen über: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter?" Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Welnau: Generalversammlung:** Sonnabend, 12. 10., um 4 Uhr im Gasthaus Rybno. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die Agrarpolitik in Polen". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Rombschin:** Besichtigung der Futteranbauversuche Montag, 30. 9., um 1 Uhr bei Herrn Ohlinger. Um 4 Uhr hält Herr Plate-Posen im Gasthaus Rąbczyn einen Vortrag über das Gesehene. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Kreisgruppe Znin: Versammlung aller Ortsgruppenvorsitzenden des Kreises Znin, deren Stellvertreter sowie alle Ortsgruppenvertrauensleute am Montag, dem 30. 9., um 3 Uhr im Kaufhaus Janowitz. **Kreisgruppe Wongrowitz:** Versammlung aller Ortsgruppenvorsitzenden des Kreises Wongrowitz, deren Stellvertreter sowie aller Ortsgruppenvertrauensleute am Donnerstag, dem 3. 10., um 10 Uhr bei Schostag-Wongrowitz. **Ortsgruppe Janowitz:** Versammlung Sonnabend, 5. 10., um 4 Uhr im Kaufhaus. Vortrag Herr Baehr-Posen über „Agrarpolitik in Polen". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Lekno. Am 1. Oktober, um 11 Uhr Wiesenschau; Treffpunkt Molkerei. Um 3 Uhr im Konfirmandensaal Vortrag des Herrn Plate.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 27. 9. und 11. 10. **Wollstein,** 4. und 18. 10. **Versammlungen: Ortsgruppe Wulsch:** 27. 9. um 5 Uhr bei Langner. **Ortsgruppe Kottusch:** 30. 9. um 4 Uhr im Gasthaus. **Ortsgruppe Jutroschin:** 29. 9. um 2 Uhr bei Stenzel. **Ortsgruppe Rothenburg:** 4. 10. um 4 Uhr pünktlich bei Raschke. In allen Versammlungen Vortrag über Neubonitierung und wichtige geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Jablone:** 6. 10. um 13½ Uhr. **Ortsgruppe Rakwitz und Tarnowo:** 6. 10. um 16 Uhr. In beiden Versammlungen spricht Herr Baehr-Posen über: „Neue Wirtschaftspolitik in Polen". Außerdem wichtige geschäftliche Mitteilungen. — Wir machen noch einmal bekannt, daß an den Versammlungen nur Mitglieder teilnehmen können. Es ist aber nötig, daß diese alle kommen, auch wenn die Versammlungen an Alltagen stattfinden, da sehr wichtige Mitteilungen gemacht werden. — Die Nebengeschäftsstelle Wollstein ist am 5. 10. geschlossen. — Der Haushaltungskursus Rakwitz findet statt und beginnt am 15. 10. Auskunft erteilt Herr Linke-Podgradowitz.

Bezirk Ostrowo.

Versammlungen: Ortsgruppe Hellefeld: Sonnabend, 28. 9., um 6½ Uhr bei Gonschorek, Hellefeld. **Ortsgruppe Schildberg:** Sonntag, 29. 9., um 11 Uhr in der Genossenschaft. **Ortsgruppe Mąkoszyce:** Sonntag, 29. 9., verlegt auf nachmittag 3 Uhr bei Nawrot, Mąkoszyce. In diesen 3 Versammlungen spricht Ing. Schmidt-Posen über: „Arbeitsmöglichkeiten unserer bäuerlichen Jugend sowie Ansiedlungsmöglichkeiten unserer 2. und 3. Söhne". **Ortsgruppe Lipowiec:** Montag, 30. 9., verlegt auf vormittag 12 Uhr bei Neumann, Koschmin. Anschließend findet die Sprech-

(Fortsetzung auf Seite 619)

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt

Nr. 39. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32 I. 27. September 1935.

Durchlesen — weitergeben!

Deutscher Bauer, merk auf!

Herr **Uhle**, der Führer der **Jungdeutschen Partei** im Posener Bezirk, unternimmt den **Versuch**, die **Zersplitterung** unseres Volkstums auch in unsere **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft** durch Schaffung einer **Gegenorganisation**, des **„Vereins deutscher Bauern“**, hereinzutragen.

Wir stellen fest:

Die Welage ist eine wirtschaftliche berufsständische Organisation, frei von jeder politischen Tätigkeit. Trotz der in den letzten Jahren zutage getretenen bedauerlichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb unserer Volksgruppe überwand unsere positive wirtschaftliche Arbeit alle politischen Gegensätze. **Die gewissenlose Agitation, die von Herrn Uhle und seinen Beauftragten** jetzt unter dem Namen des von der **Jungdeutschen Partei, also einer politischen Organisation abhängigen** „Vereins Deutscher Bauern“ getrieben wird, ist ein **Verbrechen am deutschen Bauern.**

Wir warnen

Euch, die Ihr unter dem Druck der wirtschaftlichen Not vielleicht gewillt seid, den trügerischen Lockungen Gehör zu schenken! **Glaubt nicht das Unerfüllbare**, was Euch versprochen wird! **Ueberlegt Euch**, daß die Vorteile und die Betreuung, die Ihr bisher in der Welage gefunden habt, nur möglich geworden sind durch eine lange, ruhige, zähe, aufbauende Gemeinschaftsarbeit!

Bedenkt, daß nur das treue Zusammenstehen des gesamten Landstandes unter opferwilligen Führern die wirtschaftliche Lage meistern kann. Das Niederreißen ist leicht, der Aufbau aber ist schwer!

Wir fragen Euch:

Kennt Ihr diejenigen, die sich Euch jetzt als Führer im „Verein Deutscher Bauern“ selbst anpreisen? — Was haben sie **bisher** für die Allgemeinheit und ihre Berufsgegenossen **geleistet?** Womit haben sie ihr eigenes **wirtschaftliches Können** bewiesen?

Die Antwort auf diese Fragen wird Euch zeigen, daß das Gebot der Stunde ist: Unverbrüchliche Treue zur Welage!

Wir rufen Euch auf

zum Kampf
gegen die Versuche der Zersetzung und Zertrümmerung unserer wirtschaftlichen Arbeit,

zum Kampf
für unsere wirtschaftliche Einheit unter selbstlosem Einsatz für die Allgemeinheit!

Oder wollt Ihr durch gleichgültiges Beiseitestehen mitschuldig werden an dem sinnlosen Zerstörungswerk? — — — — — — —
— —

Euch aber, die Ihr die Zersetzung nun auch in unsere Reihen hereintragen wollt, antworten wir:

Wir haben seit langem Eure Vorbereitungen für diesen Kampf beobachtet. Wir haben gehofft, daß die Vernunft bei Euch siegen wird. Wir haben deshalb bisher geschwiegen. Nun aber, da Ihr die Maske habt fallen lassen, werdet Ihr uns auf dem Kampffeld finden! Wir werden Euch zur Rechenschaft ziehen für Euer verbrecherisches Tun.

Wir werden nicht nachlassen, bis alle, die von Euch verführt und irregeleitet sind, Euch erkannt haben und sich mit Abscheu von Euch wenden!

Posen, den 23. September 1935.

Fritz Bernhard, Stalówko/Szubin. Fritz Bloens, Zodyn nowy/Wolsztyn. Dr. Georg Busse, Tupadły Szubin. Willy von Becker Kuczków/Jarocin. Ernst Blesse, Latalice/Poznań. Hans Jürgen Bardt, Lubosz Międzychód. Richard Bardt, Niemierzewo Międzychód. Karl Bruck, Kuślin/Nowytomyśl. Walter Birschel, Olszewko/Wyrzysk. Branzka, Krzyżanki/Gostyn. Otto Drube, Strzyżewo smyk./Gniezno. Paul Drews, Dąbrowa/Mogilno. Armin Dietsch, Chrustowo/Oborniki. Hermann Falkenthal, Słupowo/Bydgoszcz. Albert Franke, Szczepankowo/Szamotuły. Robert Feige, Leszno Kurt Gohlke, Przybroda/Gniezno. Otto Gohlke, Mieścisko/Wągrowiec. Rudolf Frhr. von Gersdorff, Parsko/Kościan. Dr. Gustav Günther, Surmin/Ostrowo. Otto Gutsche II, Strzyżewo/Nowytomyśl. Franz Hammler, Sicienko/Bydgoszcz. Julius Hedt, Komorowo/Gniezno. Hoepfner, Smolice/Gostyn. von Hoffmannswaldau, Koszanowo/Kościan. August Hermann, Radliniec/Jarocin Paul Hoffmann, Sątopy/Nowytomyśl. Walter Jäger, Zatom nowy/Międzychód. Oskar Kunkel, Dąbrowa/Szubin. Ernst Kiock, Jaroszewo/Wągrowiec. Dr. Werner Kirchhoff, Ciołkowo/Gostyn. Karl Kühnemundt, Ziemnice nowe/Kościan. August Kruse, Dominowo/Środa. von Klitzing, Dziembowo Chodzież. Paul Krüger, Rudy/Oborniki. Otto Krause, Głębocko ol./Oborniki. Joachim von Loesch, Jabłonna/Leszno. Max Lorenz, Kurowo/Kościan. Karl Liepelt, Waszkowo/Rawicz. Dr. Lehfeldt, Powodowo/Wolsztyn. Karl Linke, Podgradowice/Wolsztyn. Eberhard von Lehmann-Nitsche, Iłowiec/Śrem. Heinrich Milbradt, Mierucin/Mogilno. Friedrich Möller, Konarzewo/Krotoszyn. Georg Frhr. von Massenbach, Konin/Szamotuły. Karl Frhr. von Massenbach, Pniewy/Szamotuły. Alfred Müller, Gliszcz/Wyrzysk. Joachim von Oertzen, Pępowo/Gostyn. Walter Poll, Zurczyn/Szubin. Arnold Pieper, Stajkowo/Czarnków. Emil Quade, Dąbrowa/Mogilno Erich Rust, Biskupin/Żnin. Udo Roth, Twierdzin/Mogilno. Heinrich Schmidt, Bielawy/Żnin. Carl Stübner, Wierzchosławice-/Inowrocław. Fritz Schreiber, Rybitwy/Mogilno. Dr. Otto Sondermann, Dębina/Szamotuły. Curt Sondermann, Przyborówko/Szamotuły. Friedrich Tönjes, Popowo Tomk./Żnin. Hermann v. Treskow, Radojewo/Poznań. Treppmacher-Schwanke, Wólka/Września. Paul Wienecke, Uścikowo/Żnin. Georg Welk, Jasin/Poznań. Felix Wiczynski, Gnuszyn/Szamotuły.

(Fortsetzung von Seite 616)

stunde statt. **Ortsgruppe Siebenwald:** Montag, 30. 9., um 6 Uhr bei Reimann, Siebenwald. **Ortsgruppe Kaliszkowice:** Dienstag, 1. 10., um 4 Uhr im Gasthause, Kaliszkowice. **Ortsgruppe Deutschdorf:** Dienstag, 1. 10., um 7 Uhr bei Knappe. **Ortsgruppe Honig:** Mittwoch, 2. 10., um 4 Uhr bei Lizak, Honig. **Ortsgruppe Guminitz:** Donnerstag, 3. 10., um 6 Uhr bei Weigelt, Guminitz. **Ortsgruppe Suschen:** Freitag, 4. 10., um 6 Uhr bei Gregorek, Suschen. **Ortsgruppe Ratenau:** Sonnabend, 5. 10., um 4 Uhr bei Boruta, Ratenau. In vorstehenden 8 Versammlungen spricht Dipl. Landw. Bußmann über: „Wie kann sich der Landwirt den augenblicklichen Wirtschaftsverhältnissen anpassen". **Ortsgruppe Reichtal:** Sonnabend, 12. 10., um 5 Uhr bei Baudis, Reichtal. **Ortsgruppe Bralin:** Sonntag, 13. 10., um 2 Uhr im Gasthause Perzów. In beiden Versammlungen spricht Ing. Zipser-Posen. **Frauenausschuß: Ortsgruppe Glücksburg (Przemystawki):** Montag, 7. 10., um ½5 Uhr im Gasthause Cerkwitz. **Ortsgruppe Wilscha:** Dienstag, 8. 10., um 4 Uhr bei Haupt, Grünau. **Ortsgruppe Deutsch-Koschmin:** Mittwoch, 9. 10., um 4 Uhr bei Liebeck. **Ortsgruppe Schildberg:** Donnerstag, 10. 10., um 11 Uhr in der Genossenschaft Schildberg. In vorstehenden 4 Frauenversammlungen spricht Frl. Ilse Busse-Smilowo über: „Der durchdachte ländliche Haushalt" oder „Heil- und Würzkräuter". Um vollzähliges Erscheinen der Frauen und Töchter der Mitglieder wird gebeten.

Bezirk Rogasen.

Die Geschäftsstelle befindet sich ab 1. Oktober wieder in der Kościelna Nr. 23, im Hause Pirscher, neben der Apotheke.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Rogasen:** Sonnabend, den 5. 10. **Obornik:** Donnerstag, den 3. 10., vorm. bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, den 4. 10., vorm. bei Just. **Versammlungen: Ortsgr. Rogasen:** Sonnabend, den 28. 9., um 4 Uhr bei Tonn. Näheres durch Einladung. — **Ortsgr. Murowana-Goslin:** Montag, den 30. 9., um 4½ Uhr im Vereinslokal. 1. Vortrag über Viehkrankheiten; 2. Geschäftliches, darunter: „Was muß der Landwirt über die Klassifikation seines Grundstücks für die Grundsteuer wissen"; 3. Aussprache und Verschiedenes. **Ortsgr. Kolmar:** Dienstag, den 1. 10., um 4 Uhr bei Geiger. Näheres durch Einladung. **Ortsgr. Jankendorf:** Mittwoch, den 2. 10., um 4 Uhr bei Zellmer. 1. Vortrag über Viehkrankheiten; 2. Geschäftliches, darunter „Klassifikation für die Grundsteuer; 3. Aussprache und Verschiedenes. **Ortsgr. Samotschin:** Montag, den 7. 10., vorm. bei Raatz. **Ortsgr. Margonin:** Montag, den 7. 10., um 6 Uhr bei Borchard.

Winterschule Schroda.

Am 5. November d. Js. beginnt der Unterricht und die praktischen Uebungen an der deutschsprachigen Landwirtschaftlichen Winterschule der Posener Landwirtschaftskammer in Sroda (Szkola Rolnicza Wielkopolskiej Izby Rolniczej z wykladowym językiem niemieckim).

Anmeldungen können bis 25. Oktober erfolgen. Aufgenommen werden Landwirtssöhne im Alter von 17 bis 24 Jahren. Ausnahmsweise können auch jüngere oder ältere mit Genehmigung des Schulkuratoriums Posen angenommen werden.

Der Aufnahmeanmeldung muß beigefügt werden: 1. Geburtsurkunde; 2. letztes Schulzeugnis (Beendigung wenigstens der Volksschule); 3. Führungszeugnis, ausgestellt vom Schulzen, Wójt oder der Polizeibehörde; 4. Zahlungsverpflichtung des Vaters oder Vormundes. Das Schulgeld beträgt 30,— Zloty für einen Kursus. Die Pensionskosten in der Stadt betragen 45,— bis 60,— Zloty, im Schulinternat (Wohnung und Beköstigung) nur 30,— Zloty monatlich. Schulprospekt wird auf Wunsch zugeschickt.

Diejenigen Schüler, die den Unterkursus an einer anderen Schule beendet haben und ein Abschlußzeugnis vorweisen, können in den Oberkursus aufgenommen werden. Kandidaten, die im Schulinternat unterkommen wollen, müssen sich bis zum 20. Oktober anmelden.

Wiesenversuche 1935.

Den Mitgliedern, die sich für Wiesenversuche in großer Zahl meldeten, wird bekanntgegeben, daß die Sichtung der Anmeldungen, insbesondere betr. Eignung der vorgeschlagenen Wiese, beendet ist und die in Frage kommenden Teilnehmer die Gutscheine für den Gratisdünger mit einer genauen Anleitung und einem Berichtsbogen in den nächsten Tagen zugesandt bekommen. Da bezüglich der anzuwendenden Dünger eine Erweiterung eingetreten ist, insofern, als neben Kainit auch Supertomasyna 30% angewandt werden soll, werden also z w e i Kunstdüngergutscheine beiliegen, die bei der darauf angegebenen Firma (Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Rolnik usw.) eingelöst werden müssen.

Näheres in der brieflichen Benachrichtigung.

Welage, Abt. Versuchswesen.

Verband der Güterbeamten.

Zweigverein Posen.

Monatsversammlung: Sonntag, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in den Räumen der früheren Loge zu Poznań, ul. Grobla Nr. 25. Dipl.-Landw. Doering (vom Versuchsring Pinne) wird einen L e h r v o r t r a g über: „Der zahlenmäßige Betriebsvergleich im Wirtschaftsringe" halten. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. Gäste sind willkommen.

Nachweis von Zuchtmaterial.

Ein Landwirt will 2 bis 3 Orpingtonzuchthähne gegen andere der gleichen Rasse eintauschen, ein anderer einen 2jährigen Zuchtbullen (wenig über Posener Notiz) abgeben.

Wir können ferner weiße Pekingerpel und -enten zur Zucht, ebenso Zuchteber und Sauen, wie auch Zuchtbullen nachweisen.

Welage, Landwirtschaftliche Abteilung,
Poznań, ul. Piekary 16/17.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Zum Stempelgesetz (Rechnungsstempel).

Ein Steueramt hatte einen Frachtbrief, in dem die Eisenbahn beauftragt wird, die versandte Ware gegen Einziehung des Kaufpreises herauszugeben (Nachnahmesendung), als eine Rechnung angesehen und wegen Nichtverstempelung beanstandet. Die Izba Skarbowa in Posen hat diesen Standpunkt bestätigt und die Berufung abgewiesen. Sie führt in der Begründung folgendes aus: Die Behauptung der Berufungsklägerin, daß der Frachtbrief ausschließlich einen Vertrag mit der Eisenbahn wegen Verfrachtung der Ware und Einkassierung der Forderung bestätigt, ist ein Irrtum. Denn im Inhalt dieses Frachtbriefes (in dem vom Aussteller ausgefüllten Teile) ist sowohl die Firma des Ausstellers, wie die Art der versandten Ware sowie der Betrag der „Nachnahme", das heißt der Forderung für die verkaufte Ware angeführt. Hiermit entspricht das beanstandete Schriftstück den Anforderungen des Art. 72, Abs. 1 und 3, Stempelgesetz und zwar als Bestätigung der Erfüllung des Kaufvertrages über eine bewegliche Sache durch den Verkäufer. Da nun gemäß den Bestimmungen des Eisenbahnreglements die Eisenbahn die Ware dem Empfänger mit dem Frachtbrief zusammen übergeben muß, was auch hier geschehen ist, so liegen auch die Erfordernisse des Art. 74 St. Ges. vor. Die Veranlagung des Stempels ist also gerechtfertigt. Der Umstand, daß der Frachtbrief außer der Erfüllung des Kaufvertrages gleichfalls einen Frachtvertrag enthält, ist gemäß Art. 2 St. Ges. bedeutungslos.

A n m e r k u n g : Eine endgültige Entscheidung liegt damit nicht vor, da es möglich ist, daß das Oberste Verwaltungsgericht bei einer Klage eine andere Entscheidung fällen würde. Es ist jedoch nicht zu erwarten, daß es in absehbarer Zeit zu einer Entscheidung durch dieses Gericht kommt, da der Stempelbetrag so gering sein wird, daß die Klagekosten sich nicht lohnen. Es ist daher zur Verstempelung solcher Nachnahme-Frachtbriefe zu raten. Sie ist nur zu unterlassen, wenn der Kunde eine verstempelte Rechnung erhält oder wenn das Geschäft bei Genossenschaft auf Grund der bekannten Vergünstigungsvorschrift überhaupt frei vom Rechnungsstempel ist, d. h. wenn die Lieferung innerhalb der Grundtätigkeit an ein Mitglied erfolgt.

Verband deutscher Genossenschaften.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 29. September bis 5. Oktober 1935.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
29	5,56	17,45	7,59	17,40
30	5,57	17,42	9,11	18,0
1	5,59	17,40	10,24	18,26
2	6,0	17,37	11,33	19,0
3	6,2	17,35	12,38	19,47
4	6,4	17,33	13,32	20,46
5	6,6	17,30	14,15	21,59

Kein Zahlungsaufschub für die im Oktober fällige Schuldenrate.

Wie die PAA. (Polska Agencja Agrarna) mitteilt, kommt ein Zahlungsaufschub für die auf Grund der Umschuldungsverordnung fällige Oktoberrate nicht in Frage. Hingegen glaubt man, daß die neuen Ausmahlungsbestimmungen den Verbrauch steigern und eine Preiserhöhung zur Folge haben werden.

Behandlung des Honigs.

Reiner Bienenhonig wird nach kurzer Zeit fest. Er darf nicht in feuchten oder dumpfigen Räumen aufbewahrt werden, da dadurch seine Güte leidet und er einen schlechten Geschmack annimmt. Auch darf Honig nicht dem Frost ausgesetzt werden.

Für den Gebrauch wird festgewordener „kristallisierter" Honig in ein Gefäß mit warmem Wasser von höchstens 40 Grad Celsius gestellt und darin belassen, bis der Honig flüssig geworden ist. Ueber 40 Grad Celsius darf Honig nicht erhitzt werden, da er sonst viele wertvolle Bestandteile einbüßt, vor allem verflüchten dann die in ihm enthaltenen ätherischen Oele, die eine große Heilkraft besitzen.

Das Schneiden von weichem Grünfutter

und Rübenblättern mittels der Häkselmaschine wird dadurch erleichtert, daß das Gewicht der Druckplatte abgenommen wird. Ein Hochbinden derselben beseitigt sogar die Hemmung. Das Futter und die Blätter gehen nun glatt durch die Walzen und kommen in ausgerichteter, gerader Lage vor die Messer.

Warum Kartoffeleinsäuerung.

Die lebende Kartoffelknolle verliert durch Veratmung oder Fäulnis und Keimung bei der Aufbewahrung an Masse und Nährstoffen, deren Höhe mit der Länge der Lagerzeit von 10 bis 50% steigen kann. — Diese vermeidbaren Verluste dürfen nicht ohne weiteres hingenommen werden. Der einfachste und billigste wie auch sicherste Weg ist die Kartoffeleinsäuerung. Die Verfütterung frischer gedämpfter Kartoffeln ist der übliche Weg, aber nicht der wirtschaftliche. Bei Dämpfversuchen in Niederdruckdämpfern wurde bei einmaligem Dämpfen ein Brikettverbrauch von 7,6 kg je 100 kg Kartoffeln, bei mehrtägigem Hintereinanderdämpfen nur 3 kg, ermittelt, mithin eine Ersparnis von mehr als 100%. Wer es irgendwie einrichten kann, dämpft den gesamten Kartoffelfuttervorrat vom Felde weg und bringt ihn in Sauergruben. Die Nährstoffverluste betragen etwa 5% und steigen in den ungünstigsten Sauergruben bis zu 15%. Milchsaure Sauerkartoffeln werden in gleicher Menge von allen Nutztierarten aufgenommen wie frisch gedämpfte Kartoffeln.

Nähere Auskünfte über vorratsweises Dämpfen und sachgemäße Einsäuerung von Kartoffeln in bäuerlichen Betrieben erteilt interessierten Landwirten die Welage, Landwirtschaftliche Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Futterstroh von der vorigen Ernte

oder aus noch weiter zurückliegenden Jahren steht sowohl im Geschmack als auch im Nährwert hinter dem Stroh letzter Ernte nicht unerheblich zurück. Während letzteres noch einen gewissen angenehmen Geruch hat und die Tiere es offenbar nicht ungern fressen, gibt älteres Stroh keinen solchen Geruch mehr von sich und riecht sogar oft dumpfig, zumal wenn es nicht ganz trocken gelagert hat. Der Geschmack ist wahrscheinlich fade. Denn die Tiere geben beim Fressen keinerlei Behagen zu erkennen, nehmen auch keineswegs das Stroh restlos zu sich, sondern suchen sich nur das beste heraus. Aber selbst dies hat nicht den Nährstoffgehalt wie frisches Stroh allgemein. Der Unterschied tritt namentlich bei den Sommerhalmstroharten hervor. Denn gutes, frisches Hafer- wie auch Gerstenstroh hat immerhin einen beachtlichen Futterwert für die Tiere, deren Verdauungsorgane auf so harte, trockene Nahrung eingestellt sind. Will oder muß man aber altes Stroh doch noch verfüttern, so verabreiche man es bei ungünstiger Witterung oder nasser Weide schon im Herbst als Beifutter. Unter solchen Umständen tut ein Trockenfutter, das zugleich den Magen stopft, den Tieren gut. Bei Stallfütterung suche man das alte Stroh zuerst loszuwerden. Geht es nicht schnell genug, so lasse man es für das Rindvieh häckseln oder wenigstens kurz schneiden und geschnittene Rüben — womöglich mit etwas Kraftfutter — dazwischenmengen. Hülsenfruchtstroh, das frisch einen wesentlich höheren Futterwert als Getreidestroh hat, erhärtet bei längerem Lagern sehr. Außerdem wird es leicht von Pilzen befallen. Deshalb sollte Hülsenfruchtstroh niemals lange lagern. Wenn dies aber doch der Fall gewesen ist, so wird es für Futterzwecke nicht mehr zur Verwendung kommen können.

Persönliches

100jähriges Besitzjubiläum der Familie Helling-Lagiewnik.

Ende September begeht die Familie Helling-Lagiewnik das 100jährige Besitzjubiläum des Rittergutes Lagiewnik.

Die Familie Helling ist jedoch hier in der Provinz Posen viel länger ansässig. Bereits im Jahre 1704 wanderte ein Vorfahre Heinrich August Ludwig Helling aus Basel in der Schweiz aus und gründete in Posen am Markt Nr. 46 eine Material- und Weinhandlung. Auch die nächsten Generationen waren noch als Kaufleute, später als Industrielle in der Stadt Posen, wo sie im großen Ansehen standen, tätig. Die Ueberleitung der Familie Helling aus dem Stadtbürgertum in den Landbesitz erfolgte erst im Jahre 1835, als August Friedrich Helling das Rittergut Lagiewnik für den Preis von 26 000 Taler käuflich erworben hatte. Im Jahre 1846 verpachtete er das Gut seinem ältesten Sohn Ottokar Friedrich, der eine sehr gründliche theoretische und praktische Ausbildung auf der landw. Akademie in Eldena bei Greifswald und auf verschiedenen Gütern genossen hatte, so daß er dank seiner großen Tüchtigkeit bereits im Jahre 1865 das Gut von seinem Vater käuflich erwerben konnte. Seiner Ehe mit Helene Karoline Erdmuthe von Winning entsprossen 2 Söhne und 4 Töchter. Für den Beruf des Landwirtes wurde der jüngere Sohn Arthur Erdmann bestimmt und vorgebildet, während der ältere Sohn Richard Friedrich Erdmann die Offizierslaufbahn eingeschlagen hat. Im Jahre 1888 vermählte sich Arthur mit Johanna Arndt und pachtete im Jahre 1897 das väterliche Gut. Er starb jedoch frühzeitig an Herzschlag am Silvesterabend 1906. Arthur Helling hatte 4 Söhne und 1 Tochter hinterlassen. Nach seinem Tode pachtete im Jahre 1913, als der Pachtvertrag abgelaufen war, der ältere Bruder Richard das väterliche Gut, das er schon 2 Jahre später nach dem Tode seiner Mutter als Eigentum erhielt. Da aber Richard nicht verheiratet war und keine Nachkommen hinterließ, vermachte er das väterliche Gut dem ältesten Sohne des Arthur Helling, Herrn Bruno Friedrich Erdmann Helling, dem jetzigen Besitzer von Lagiewnik. Auch Herr Bruno Helling hat eine sorgfältige Ausbildung genossen und ist als sehr tüchtiger Landwirt in landwirtschaftlichen Kreisen bekannt. Am 24. 4. 1889 in Lagiewnik geboren, erlernte er nach Beendigung der Gymnasialausbildung in Rogasen auf den Gütern Gruszyn, Kr. Samter, Schewen, Kr. Briesen, und Oschekau, Kr. Neidenburg, die Landwirtschaft und widmete sich, nachdem er seiner Militärdienstpflicht beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21 in Neiße nachgekommen war, dem landwirtschaftlichen Studium auf den Universitäten Halle und Berlin. Den Weltkrieg machte er als Zug-, Batterie- und Abteilungsführer mit und kehrte erst nach dem Zusammenbruch im Jahre 1920, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse sowie mit dem Hohenzollernschen Hausorden mit Schwertern als Oberleutnant in die Heimat zurück. Seit dieser Zeit bewirtschaftete er zunächst als Beamter und nach dem im Jahre 1924 erfolgten Tode seines Oheims Richard als Besitzer Lagiewnik, das er zu einem Mustergut ausgestalten konnte.

Wir beglückwünschen die Familie Helling, daß es ihr und ihren Vorfahren trotz verschiedener schwerer Schicksalsschläge gelungen ist, diesen schönen Besitz durch ein ganzes Jahrhundert zu erhalten und wünschen ihr auch für die weitere Zukunft recht viel Segen für ihre Arbeit, damit sich auch die kommenden Generationen mit gleichem Erfolg durchsetzen und ihre angestammte Scholle behaupten können.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 24. September 1935

Papier	Kurs
Bank Polski-Akt. (100 zł)	zł 92.50
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	37.—%
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe)	37.50 %
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5.40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) ...	—.—%
4½% umgest. Gold-Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90	—.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	—.—
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—)	—.—
5% staatl. Konv.-Anleihe	68.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) ...	z 40.—

Kurse an der Warschauer Börse vom 24. September 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe ..	68.—%	100 schw. Franken =	zł 172.75
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł)	41.—	100 holl. Guld. = ...	zł 358.50
		100 tschech. Kronen ...	zł 21.94
100 deutsche Mark (2. 9.)	zł 213.75	1 Dollar = ...	zł 5.31¼
100 franz. Frank.	zł 35.01	1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.10

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 24. September 1935

1 Dollar = Danz. Gulden	5.307	100 Zloty = Danziger Gulden	99.95
1 Pfd.Stlg. = Danz. Guld.	26.08		

Kurse an der Berliner Börse vom 24 September 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark	167.95	1 Dollar = deutsch. Mark	2.492
100 schw. Franken = deutsche Mark	80.88	Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000	109.718
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	12.225	Dresdner Bank	87.75
100 Zloty = dtsch. Mark	46.86	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	87.75

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(18. 9.) $5.31\frac{3}{8}$	(21. 9.) $5.31\frac{7}{8}$	(18. 9.) 172.45	(21. 9.) 172.60
(19. 9.) 5.31	(23. 9.) $5.31\frac{5}{8}$	(19. 9.) 172.40	(23. 9.) 172.70
(20. 9.) $5.31\frac{3}{4}$	(24. 9.) $5.31\frac{1}{4}$	(20. 9.) 172.75	(24. 9.) 172.75

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse
18. 9. 5.31, 19. 9. —.—, 20. 9. 5.31, 21. 9. $5.31\frac{1}{4}$, 23. 9. $5.31\frac{1}{4}$, 24. 9. 5.307.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Entgegen der festen Grundstimmung auf dem Weltgetreidemarkt macht sich in Polen zurzeit der Niederschrift dieses Berichts eine Abschwächung bemerkbar, die mit Ausnahme von Hafer alle Getreidearten erfaßt hat. Die Unmöglichkeit, auf der jetzigen Preisbasis Brotgetreide mit Nutzen zu exportieren, mag dazu beigetragen haben, daß die Preise nicht höher notiert werden konnten, zum anderen aber wird die Unmöglichkeit, Mehl entsprechend verkaufen zu können, den eigentlichen Grund dafür abgegeben haben. — In Braugerste verhielten sich die Interessenten auf dem gestrigen Braugerstenmarkt mehr als zurückhaltend, so daß auch bei diesem Artikel die Neigung zur Schwäche dadurch zum Ausdruck kam. Ob man bei der ungeklärten außenpolitischen Lage den Tendenzrückschlag als Atempause werten soll, läßt sich nicht übersehen.

Wir notieren am 25. September 1935 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 17—18, Roggen, neu 12—13, Futterhafer 14—15, Sommergerste 14—17.50, Senf 34—37, Viktoriaerbsen 26—32, Folgererbsen 22—25, Gelblupinen 12—13, Blaulupinen 11—12, Blaumohn 42—47, Winterraps 38 bis 39.50.

Radio! Die neuen Typen von Netzanschlußgeräten, die **Philips** jetzt herausgebracht hat, befinden sich bei uns auf Lager und werden Interessenten jederzeit vorgeführt. Es handelt sich um Vollnetzempfänger für Wechselstrom mit eingebauten Lautsprechern.

Die **Type 947 a** stellt einen Dreilampen-Empfänger dar, welcher auch für Ultrakurzwellen eingerichtet ist. Der Preis stellt sich auf **250 Zloty.**

Bei der **Type 44 a** handelt es sich um einen Dreikreis-Empfänger mit Schirmgitterröhren bei einem Preise von **360 Zł.**

Die dritte **Type 525 a** ist ein Luxus-Empfänger — 7 Kreiser — mit 5 Lampen „Superhet" und stellt sich der Preis dafür auf **525 Zloty.**

Bei sämtlichen Apparaten lassen sich alle europäischen Sender störungsfrei empfangen. Diese Apparate sind umschaltbar, können also an ein Wechselstromnetz von 110, 150, 220 und 240 Volt angeschlossen werden.

Auch der neue **„Telefunken"-Apparat „Ambassador 241 z"** kann durch uns preiswert bezogen werden. Bei dieser Konstruktion handelt es sich um eine längliche Art des Apparates, bei welcher der Lautsprecher seitlich im Empfänger eingebaut ist.

Für alle die Fälle, in denen kein elektrischer Anschluß zur Verfügung steht, liefern wir nach wie vor unsere Batterie-Empfänger, die in unserer eigenen Werkstatt hergestellt werden. Beim Bau dieser Apparate werden die modernsten Teile, wie Eisenkernspulen, Schirmgitterlampen, und zwar, worauf wir besonders aufmerksam machen, das Fabrikat „Telefunken" verwandt. Wir liefern diese Apparate mit eingebauten Lautsprechern, aber auch mit besonderen Lautsprechern. Wir empfehlen besonders den **Telefunken-Lautsprecher „Arcophon 8"**, den wir, solange der Vorrat reicht, unter Preis abgeben können.

Obstbaumschädlings-Bekämpfungsmittel. Bei der Wichtigkeit der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge halten wir es für erforderlich, nochmals darauf hinzuweisen, daß jetzt vor dem Eintritt der ersten Fröste die beste Zeit ist, alle kriechenden tierischen Schädlinge der Obstkulturen zu bekämpfen, und zwar mit Hilfe des **Raupenleims „Sotor"**.

Bei älteren Obstbäumen kann man den Leim auch auf die gereinigte und geglättete Rinde in einer Breite von 5 bis 10 Zentimeter auftragen. Bei jungen Bäumen ist es ratsam, den Leim auf Papierstreifen von 13 bis 15 Zentimeter Breite aufzutragen, die man mittels Drahtes an beiden Enden um den Baum befestigt. Für diese Leimringe wählt man nur hellen Leim von bester Qualität, der bei Sonnenhitze nicht fließt, bei Kälte nicht rauh wird und seine Fängigkeit durch Monate beibehält. Ein solcher Leim ist „Sotor", ein Erzeugnis der Avenarius-Werke, Cieszyn.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 25. September 1935.

Die feste Lage auf dem Buttermarkte, über die wir das vorige Mal berichteten, hat sich leider nicht ganz durchsetzen können. Obgleich der englische Markt sehr fest ist, werden doch aus bestimmten Gründen die beim Export erzielten Preise niedriger sein, als im vorigen Bericht angegeben. Das wirkt sich natürlich auch auf den Inlandsmarkt aus und die Preiserhöhungen, die hier und da, z. B. beim Posener Kleinverkauf, vorgenommen waren, mußten wieder fallen gelassen werden. Zur Besorgnis ist jedoch kein Grund vorhanden, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Preise noch weiter heruntergehen werden.

Es wurden in der Zeit vom 18. bis 25. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1.80, en gros 1.55 Zloty pro Pfund. Die übrigen Märkte und der Export brachten ungefähr dieselben Preise, teilweise auch etwas mehr.

Posener Wochenmarktbericht vom 25. September 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,80, Landbutter 1,60, Weißkäse 30—35, Sahne ¼ Ltr. 35—40, Milch 20, Eier 1,00—1,10, Salat 10, Radieschen 5—10, Gurken die Mandel 40—50, Pfeffergurken ein Schock 40—60, Steinpilze 35—50, Spinat 40, Kohlrabi 15, Suppengrün, Dill 5, Weißkohl 20—40, Welschkraut 20—40, Rotkohl 20—50, Grünkohl 10, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 25, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, Sellerie 20, Blumenkohl 15—40, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 5, Knoblauch 5, Erbsen 25—35, Bohnen 25 bis 30, Zitronen 3 Stück 50, Bananen 30, Aepfel 20—50, Birnen 25—50, Feigen 1,00, Backobst 75—1,00, Backpflaumen 50—1,20, Pflaumen 25—35, Tomaten 10—15, Wachsbohnen 50, grüne Bohnen 40, Weintrauben 35—40, Pfirsiche 30—40, Melonen 40, Kürbis 5—10, Hühner 2,50—3,50, Enten 2,50—3,50, Gänse 5,00—8,00, Perlhühner 3,00—3,50, Puten 6,00—8,00, Rebhühner 1,60—1,80 das Paar, das Paar Tauben 90—1,00, junge Kaninchen das Paar 1,50, alte das Stück 2,50, Rindfleisch 80—1,10, Kalbfleisch 80—1,00, Schweinefleisch 75—90, Hammelfleisch 90—1,00, Gehacktes 1,00, roher Speck 1,00, Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,40, Kalbsleber 1,40, Schweineleber 1,00, Rinderleber 90—1,00, Schleie 1,20, Bleie 80, Hechte 1,20, Zander 1,50, Karauschen 1,00, Karpfen 1,10, Wels 1,50, Weißfische 0,50, Krebse 1,00—2,00, Salzheringe 10—15, Matjesheringe 25—30, Räucherheringe 20—30.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
	Z	Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß %	Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	10,25	46,9	10,8	0,22	0,95	0,27
Weizenkleie	10,50	48,1	11,1	0,22	0,95	0,27
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	15,—	59,7	7,2	0,25	2,08	0,61
Gerste mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,46	0,29
Roggen mittel	13,—	71,3	8,7	0,18	1,49	0,04
Lupinen, blau	11,50	71,—	23,3	0,16	0,49	0,07
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,17
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,53
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,56
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,35
Leinkuchen*) 38/42% ..	19,—	71,8	27,2	0,26	0,70	0,36
Rapskuchen*) 36/40% .	14,50	61,1	23,—	0,24	0,63	0,29
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,50	68,5	30,5	0,28	0,64	0,38
Erdnußkuchen*) 55% ..	24,—	77,5	45,2	0,31	0,54	0,38
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% ..	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	16,—	76,5	16,8	0,21	0,98	0,23
Palmkernschrot 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1,15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	22,50	73,8	40,7	0,31	0,55	0,38
Fischmehl	37,50	64,—	55,—	0,59	0,68	0,64
Sesamkuchen	20,—	71,—	34,2	0,28	0,58	0,36
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	23,50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,45

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 25 September 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. September 1935.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähr., gesund, trocken	12.75—13.00	Folgererbsen	21.00—23.00
Weizen	17.25—17.50	Weißklee	70.00—90.00
Braugerste	15.25—16.25	Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.19
Mahlgerste 700—725 g/l	14.25—14.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Mahlgerste 670—680 g/l	13.75—14.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Hafer	14.50—15.00	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenmehl 65%	18.50—19.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Weizenmehl 65%	27.50—27.75	Haferstroh lose	2.50—2.75
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenkleie, mittel	9.00—9.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Weizenkleie grob	9.50—10.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Gerstenkleie	9.50—10.75	Heu, lose	6.50—7.00
Winterraps	38.00—39.00	Heu gepreßt	7.00—7.50
Winterrübsen	35.00—36.00	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Leinsamen	34.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
Senf	35.00—37.00	Leinkuchen	17.50—18.00
Viktoriaerbsen	26.00—31.00	Rapskuchen	13.50—13.75
		Sonnenblumenkuchen	18.75—19.25
		Sojaschrot	19.00—20.00
		Blauer Mohn	43.00—45.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 3644 t, davon Roggen 1563, Weizen 393, Gerste 692, Hafer 45 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 24. September.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 364 Rinder, 1845 Schweine, 427 Kälber und 73 Schafe; zusammen 2709 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—72, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56—60, ältere 50—54, mäßig genährte 42—48. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—62, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 44—48, mäßig genährte 40—42. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastkühe 52—56, gut genährte 34—38, mäßig genährte 20—22. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—72, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42—48. — Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 36—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—84, Mastkälber 68—74, gut genährte 60—66, mäßig genährte 50—56.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56 bis 62, gut genährte 44—50.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 96—104, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 88—94, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 82—86, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 68—80. Sauen und späte Kastrate 74—90.

Tendenz: ruhig.

Inhaltsverzeichnis: —

Obwieszczenia

3821/IV.

Dnia 3 września 1935 wpisano do rejestru spółdzielni nr. 25 przy spółdzielni Konsum, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Chmielinko, poczta Lwówek. W miejsce ustępującego członka zarządu Roberta Helmchen i do zarządu wybrano Jana Helmchen z Chmielinka.

Poznań, 17 września 1935. **Sąd Okręgowy.** [832

3822/IV.

Dnia 22 sierpnia 1935 wpisano do rejestru spółdzielni nr. 3, Landwirtschaftliche Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Lwówku. Ryszard Schlestein ustąpił. W miejsce jego powołano do zarządu Waltera Ortela. [883

Poznań, dnia 17 września 1935 **Sąd Okręgowy.**

3823/IV.

Dnia 30 sierpnia 1935 wpisano do rejestru spółdzielni nr. 3 przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością, Sątopy. W miejsce ustępującego Pawła Hoffmanna mianowano członkiem zarządu Hermanna Schadlera.

Poznań, 14 września 1935. **Sąd Okręgowy.** [834

3824/IV.

Dnia 30 sierpnia 1935 wpisano do rejestru spółdzielni nr. 35, Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Miłkowie. W miejsce ustępującego Adolfa Lechmanna do zarządu powołano Rudolfa Klohsa. [835

Poznań, 16 września 1935. **Sąd Okręgowy.**

Dnia 22 sierpnia 1935 wpisano do rejestru spółdzielni nr. 24 przy spółdzielni Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Lwówek. Ryszard Schlestein ustąpił. W miejsce jego powołano do zarządu Waltera Ortela. [831

Poznań, 14 września 1935. **Sąd Okręgowy.**

Dnia 3 września 1935 wpisano do rejestru spółdzielni nr. 9 przy spółdzielni Oborniker Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Genossenschaft, spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością w Rogoźnie. W miejsce ustępujących członków zarządu Gustawa Höhlera i Ryszarda Splettera, do zarządu wybrano Egona Ristowa i Fritza Bussego. [830

Poznań, 13 września 1935. **Sąd Okręgowy.**

Obwieszczenia.

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 17 czerwca 1935 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie zmniejszenie wpłat na udział. Dotychczasową wpłatę obowiązkową na udział w wysokości 172 zł (wysokość udziału) obniża się, a mianowicie wpłacić należy na udział natychmiast 50,— zł, resztę w dwóch równych ratach rocznych po 61,— zł.

W myśl art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Westbank — Bank Spółdzielczy, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Wolsztyn.

(—) Treppenhauer.
(—) Foelsche. [792

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz Piłsudskiego 32, 1.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marz. Piłsudskiego 32, 1.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.